

LANDKREIS
STOCKACH

Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl

Bisher sind in dieser Schriftenreihe die Hefte der folgenden Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim (vergriffen)	Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)
Heft 2	Müllheim (vergriffen)	Heft 35	Künzelsau
Heft 3	Schwäbisch Hall	Heft 36	Konstanz (vergriffen)
Heft 4	Wangen	Heft 37	Schwäbisch Gmünd
Heft 5	Lörrach	Heft 38	Villingen
Heft 6	Biberach	Heft 39	Ravensburg
Heft 7	Buchen	Heft 40	Waldshut
Heft 8	Mergentheim	Heft 41	Saulgau (vergriffen)
Heft 9	Mosbach	Heft 42	Vaihingen
Heft 10	Rastatt	Heft 43	Wolfach
Heft 11	Backnang	Heft 44	Rottweil
Heft 12	Ehingen	Heft 45	Calw (vergriffen)
Heft 13	Sinsheim	Heft 46	Offenburg
Heft 14	Überlingen	Heft 47	Esslingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)	Heft 48	Hechingen
Heft 17	Freudenstadt	Heft 49	Säckingen
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)	Heft 50	Heidenheim
Heft 20	Crailsheim (vergriffen)	Heft 51	Reutlingen
Heft 21	Donauessingen	Heft 52	Tuttlingen
Heft 22	Aalen (vergriffen)	Heft 53	Bühl
Heft 23	Waiblingen (vergriffen)	Heft 54	Nürtingen
Heft 24	Horb	Heft 55	Tübingen
Heft 25	Bruchsal	Heft 56	Lahr
Heft 26	Emmendingen	Heft 57	Ludwigsburg
Heft 27	Göppingen	Heft 58	Sigmaringen
Heft 28	Kehl	Heft 59	Stockach
Heft 29	Münsingen	Heft 60	Tettnang
Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)	Heft 61	Öhringen
Heft 32	Hochschwarzwald		

} in Arbeit

Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7 000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4,- DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreis) werden 6,- DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Stockach, Landgericht Konstanz, Staatsanwaltschaft Konstanz, Sozialgericht Konstanz, Verwaltungsgericht Freiburg im Breisgau, Eichamt Konstanz, Flurbereinigungsamt Radolfzell, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau II, Kreiswehrrersatzamt Donaueschingen, Kriminalkommissariat

Konstanz, Polizeikommissariat Stockach, Staatliches Gesundheitsamt Stockach, Staatliches Hochbauamt Konstanz, (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt Radolfzell (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Konstanz, Staatliches Schulamt Stockach, Straßen- und Wasserbauamt Konstanz, Versorgungsamt Radolfzell.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Engen: Aach, Honstetten.

Forstamt Konstanz: Bodmann, Stahringen (tlw.).

Amtsgericht Meßkirch: Altheim, Bietingen, Boll, Buchheim, Engelswies, Glashütte (Baden), Göggingen, Gutenstein, Hartheim, Hausen im Tal, Heinstetten, Heudorf bei Meßkirch, Kreenheinstetten, Krumbach, Langenhardt, Leibertingen, Menningen, Meßkirch, Rast, Rohrdorf, Sauldorf, Schwennigen, Sentenhardt, Stetten am kalten Markt, Wasser, Worndorf.

Forstamt Radolfzell: Beuren an der Aach, Stahringen (tlw.), Steißlingen (tlw.), Wiechs (tlw.).

Forstamt Stockach: Eigeltingen (tlw.), Espasingen, Heudorf im Hegau, Hindelwangen, Honstetten (tlw.), Hoppetenzell, Liptingen, Ludwigshafen am Bodensee, Mahlspüren im Hegau, Mahlspüren im Tal (tlw.), Mühligen, Münchhöf, Nenzingen, Orsingen, Raithaslach, Reute im Hegau, Rorgenwies, Schwackenreute, Stahringen (tlw.), Steißlingen (tlw.), Stockach, Wahlwies, Wiechs (tlw.), Winterspüren, Zisenhausen, Zoznegg.

Amtsgericht Singen (Hohentwiel): Beuren an der Aach, Steißlingen, Volkertshausen, Wiechs.

Forstamt Überlingen: Mahlspüren im Tal (tlw.).

Amtsgericht Stockach: Bodmann, Eigeltingen, Espasingen, Gallmannsweil, Heudorf im Hegau, Hindelwangen, Hoppetenzell, Liptingen, Ludwigshafen am Bodensee, Mahlspüren im Hegau, Mahlspüren im Tal, Mainwangen, Mühligen, Münchhöf, Nenzingen, Orsingen, Raithaslach, Reute im Hegau, Rorgenwies, Schwackenreute, Schwandorf, Stahringen, Stockach, Wahlwies, Winterspüren, Zisenhausen, Zoznegg.

Landwirtschaftsamt Stockach mit Schule: wie Amtsgerichtsbezirke Engen, Singen (Hohentwiel), Stockach.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Meßkirch mit Schule: wie Amtsgerichtsbezirk Meßkirch.

Arbeitsgericht Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirke Engen, Singen (Hohentwiel), Stockach.

Regierungsveterinäramt Stockach I: wie Amtsgerichtsbezirke Engen, Singen (Hohentwiel), Stockach.

Arbeitsgericht Sigmaringen: wie Amtsgerichtsbezirk Meßkirch.

Regierungsveterinäramt Stockach II (Sitz in Meßkirch): wie Amtsgerichtsbezirk Meßkirch.

Notariat Engen: Aach, Honstetten.

Staatliches Vermessungsamt Engen: Aach, Honstetten.

Notariat Meßkirch: Altheim, Bietingen, Boll, Buchheim, Engelswies, Glashütte (Baden), Göggingen, Gutenstein, Hartheim, Hausen im Tal, Heinstetten, Heudorf bei Meßkirch, Kreenheinstetten, Krumbach, Langenhardt, Leibertingen, Menningen, Meßkirch, Rast, Rohrdorf, Sauldorf, Schwennigen, Sentenhardt, Stetten am kalten Markt, Wasser, Worndorf.

Staatliches Vermessungsamt Meßkirch: wie Amtsgerichtsbezirk Meßkirch, dazu Gallmannsweil, Hoppetenzell, Mainwangen, Mühligen, Schwackenreute, Schwandorf, Zoznegg.

Notariat Singen (Hohentwiel): Beuren an der Aach, Steißlingen, Volkertshausen, Wiechs.

Staatliches Vermessungsamt Radolfzell: wie Amtsgerichtsbezirke Singen (Hohentwiel), Stockach, ausgenommen Gallmannsweil, Hoppetenzell, Mainwangen, Mühligen, Schwackenreute, Schwandorf, Zoznegg.

Notariat Stockach: wie Amtsgerichtsbezirk Stockach.

Wasserwirtschaftsamt Donaueschingen: Buchheim, Glashütte (Baden), Gutenstein, Hartheim, Hausen im Tal, Heinstetten, Kreenheinstetten, Langenhardt, Leibertingen, Liptingen, Schwennigen, Stetten am kalten Markt.

Arbeitsamt Konstanz

Wasserwirtschaftsamt Konstanz: sämtliche Gemeinden, ausgenommen die zum Wasserwirtschaftsamtbezirk Donaueschingen gehörenden Gemeinden.

Nebenstelle Stockach: sämtliche Gemeinden ohne die zum Arbeitsamtsbezirk Balingen, gehörenden Gemeinden.

Arbeitsamt Balingen, Nebenstelle Meßkirch: wie Notariatsbezirk Meßkirch.

Hauptzollamt Singen (Hohentwiel)

Finanzamt Singen (Hohentwiel): Aach, Beuren an der Aach, Honstetten, Steißlingen, Volkertshausen, Wiechs.

Zollamt Singen (Hohentwiel) - Bahnhof: Aach, Beuren an der Aach, Volkertshausen.

Finanzamt Stockach: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Finanzamtsbezirk Singen (Hohentwiel).

Hauptzollamt Konstanz.

Forstamt Engen: Aach, Eigeltingen (tlw.), Honstetten (tlw.), Volkertshausen.

Zollamt Stockach: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Aach, Beuren an der Aach, Volkertshausen.

Forstamt Meßkirch: wie Amtsgerichtsbezirk Meßkirch, dazu Gallmannsweil, Mainwangen, Schwandorf.

Zollkommissariat Stockach:

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Konstanz: Die Pfarreien von Aach-
Volkertshausen.

Evangelisches Dekanat Überlingen – Stockach: Die Pfarreien
von Ludwigshafen am Bodensee, Meßkirch, Stetten am kal-
ten Markt, Stockach.

Katholisches Dekanat Engen: Die Pfarreien von Aach, Beu-
ren an der Aach, Honstetten, Volkertshausen.

Katholisches Dekanat Meßkirch: Die Pfarreien von Bietingen,
Boll, Buchheim, Engelswies, Göggingen, Gutenstein, Hart-
heim, Hausen im Tal, Heinstetten, Heudorf bei Meßkirch,
Kreenheinstetten, Krumbach, Leibertingen, Menningen,

Meßkirch, Rast, Rohrdorf (K), Sauldorf, Schwenningen,
Sentenhardt, Stetten am kalten Markt, Worndorf.

Katholisches Dekanat Radolfzell: Die Pfarrei von Steißlin-
gen.

Katholisches Dekanat Stockach: Die Pfarreien von Bodmann,
Eigeltingen, Espasingen, Gallmannsweil, Heudorf im He-
gau, Hindelwangen, Hoppetenzell, Liptingen, Ludwigs-
hafen am Bodensee, Mahlsbüren im Tal, Mainwangen, Mühl-
lingen, Nenzingen, Orsingen, Raithaslach, Rorgenwies,
Schwandorf, Stahringen, Stockach, Wahlwies, Wintersbüren
– Frickenweiler, Zizenhausen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Stockach in Meßkirch, Handwerkskammer Konstanz, Industrie- und Handelskammer Konstanz.

Wappenbeschreibung

Deutung: Die blauen Hirschstangen sind dem Wappen der Landgrafschaft Nellenburg entnommen. Der goldene Löwe mit Helle-
burde entstammt dem Wappen der Herrn von Zimmern, Herrschaft Meßkirch.

Geschichtliches

Der heutige Landkreis Stockach ist ein nachweislich seit der Steinzeit besiedeltes Gebiet, das sich durch Funde besonders der Urnenfelderkultur und der Hallstattzeit auszeichnet. Auch die Römer haben Spuren hinterlassen und man kennt mindestens drei Römerstraßen, von denen eine im nördlichen Kreisgebiet, welche die Orte Orsingen, Homburg, Heudorf bei Meßkirch, Schwandorf, Danningen, Buchheim, Leibertingen und Langenhardt berührte, die Grenze zwischen den Provinzen Rhätien und Gallien bildete.

Von der Alemannenzeit zeugen zahlreiche Reihengräberfriedhöfe. Im 6./7. Jahrhundert gehörten der Süd- und Westteil des Kreises zum Einflußbereich der Alemannenherzöge, Verwaltungsmittelpunkt war Bodman. Dieses Gebiet fiel Anfang des 8. Jahrhunderts an die fränkische Krone, deren Hausmeier daraus den sogenannten Fiskus Bodman schufen, welcher vor allem die gleichnamige Kaiserpfalz zu unterhalten hatte.

Seit etwa dem 8. Jahrhundert zählte die südliche Hälfte des Kreisgebiets zur Grafschaft Hegau, die etwa im 11. Jahrhundert an die Pfullendorfer Grafen kam und nach Erlöschen des Hauses an die Staufer gelangte, welche im 13. Jahrhundert die Grafen von Nellenburg-Veringen damit belehnten. Diese später sogenannte Landgrafschaft Nellenburg, zu der jedoch auch ein größeres Territorium außerhalb des Kreises Stockach gehörte, gelangte 1422 durch Erbschaft an die Herren von Tengen, welche 1465 alles dem Hause Österreich verkauften. Bis 1805 gehörte die Landgrafschaft zu den vorderösterreichischen Ländern, ihr Verwaltungsmittelpunkt war die Stadt Stockach, wo auch das gleichnamige Landgericht abgehalten wurde, das etwa um 1400 die Funktionen des Landgerichtes Eigeltingen übernommen hatte.

Das nördliche Kreisgebiet, welches im 10. Jahrhundert zu den Grafschaften Eritgau und Scherragau gehört hatte, kam später an die daraus hervorgegangene Grafschaft Sigmaringen. Die Grenze, welche beide Bezirke trennt, ist also alt und wurde anlässlich des Übergangs der Landgrafschaft Nellenburg an Österreich neu festgesetzt, wobei zugleich ein Kompromißbezirk geschaffen wurde, in welchen die Orte Boll, Bietingen, Buchheim, Krumbach, Reute bei Meßkirch, Rot, Sauldorf, Sentenhardt und Worndorf zu liegen kamen. Endgültig wurde die Grenzfrage allerdings erst 1789 geregelt.

Um 1800 gehörten die Kreisorte zu vier Herrschaftsbereichen. Es waren dies die vorderösterreichische Landgrafschaft Nellenburg sowie die Herrschaften Rohrdorf-Meßkirch, Gutenstein und Hohenberg.

- I. Die Landgrafschaft Nellenburg besaß die volle Landeshoheit in den sogenannten alt-Nellenburgischen Kameralorten Heudorf im Hegau, Hindelwangen mit Dauenberg, Homburg und Rorgenwies, Liptingen, Madach mit Holzach und Schwandorf, Mahlsbüren im Hegau, Nenzingen, Raithaslach, Wintersbüren, Zizenhausen (bis 1780) und Zoznegg.

In den sogenannten neukollektablen Orten hingegen übte sie lediglich die landesherrlichen Rechte aus: Grundherr in Hoppetenzell war die Johanniterkommende Überlingen, in Münchhof Kloster Salem, das 1785 auch die Grafenrechte für seine Hegauer Besitzungen erwerben konnte, in Reute bei Honstetten Kloster Allerheiligen in Schaffhausen beziehungsweise der dortige Spital als Rechtsnachfolger, in Schwackenreute von 1539 bis 1782 die Stadt Radolfzell, seit 1782 die Stadt Stockach und in Zizenhausen seit 1781 der nellenburgische Landrichter von Kraft zu Fronberg.

Die Grafenrechte, jedoch ohne Steuer- und Militärhoheit, hatte die Landgrafschaft in den Orten Frickenweiler, Mahlsbüren im Tal, Seelfingen und Sernatingen-Ludwigshafen,

welche sämtlich dem Überlinger Spital gehörten. Der Landgrafschaft unterstellt waren die Städte Aach und Stockach, die aber unmittelbar nach Ehingen steuerten.

Ferner lagen auf Nellenburger Gebiet die Adels Herrschaften und Rittergüter Beuren an der Aach, Berenberg, Bodman mit Bodman, Espasingen und Wahlwies (diese Herrschaft war hinsichtlich Blutgericht und Jagd vom Landgericht exempt), Buchheim, Homburg mit Stahringen, Langenstein mit Eigeltingen, Orsingen und Volkertshausen, Mühllingen, Steißlingen mit Steißlingen und Wiechs, Waldsberg mit Boll, Bietingen, Gallmannsweil und Krumbach sowie die Herrschaft Worndorf.

Zur sonst fürstenbergischen Herrschaft Hewen zählte Honstetten mit Eckartsbrunn und dem Wasserberg Hof, und in den Nellenburgisch-Sigmaringischen Kompromißbezirk gehörten, außer den bereits genannten Adels Herrschaften, noch Reute bei Meßkirch, welches die Herrschaft Meßkirch besaß, Sentenhardt, wo die Grafschaft Heiligenberg das Niedergericht ausübte, und die Orte Rot und Sauldorf, wo Kloster Petershausen Grundherr war.

- II. Zur Herrschaft Rohrdorf-Meßkirch, welche ein Teil der Grafschaft Sigmaringen war und von Meßkirch aus verwaltet wurde, gehörten die Stadt Meßkirch mit den Stammdörfern Heudorf bei Meßkirch, Ober- und Unterbichtlingen, Rohrdorf, Schnerkingen und Wackershofen, ferner Göggingen, Menningen und Leitishofen, seit 1434 auch Reute bei Meßkirch.

Dazuerworben worden waren die Herrschaften Boll (1693), Falkenstein mit Kreenheinstetten, Weiler und halb Neidingen an der Donau, Wildenstein mit Leibertingen und Lenzenfeld sowie Waldsberg (1656).

- III. Die Herrschaft Gutenstein bestand aus den Dörfern Altheim, Engelswies und Gutenstein, bis 1812 gehörte auch Ablach (Kr. Sigmaringen) dazu. Der Inhaber der Herrschaft hatte die hohe Obrigkeit nur in Gutenstein, während sie in den zugehörigen Orten den Sigmaringer Grafen zustand.

- IV. Die Herrschaft Hohenberg endlich, die seit 1381 zu Österreich gehörte und von Rottenburg am Neckar aus verwaltet wurde, besaß im heutigen Kreisgebiet die Herrschaft Hausen im Tal/Stetten am kalten Markt mit halb Neidingen und Nusplingen sowie die Herrschaft Werenwag, zu welcher vom heutigen Kreis die Orte Langenbrunn, Hartheim, Heinstetten und Schwenningen gehörten.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 erhielt das damalige Kurfürstentum Baden die Besitzungen Homburg und Stahringen des Konstanzer Bischofs, Rast, Rot und Sauldorf des Klosters Petershausen und Münchhof des Klosters Salem zugesprochen. Infolge österreichischen Einspruchs konnte es aber die Petershauser und Salemer Besitzungen vorläufig nicht antreten, da diese bis 1805 unter Sequester standen. Im Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805 bekam das Königreich Württemberg die Grafschaft Hohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg mit den Städten Aach und Stockach und die Herrschaft Gutenstein zugesprochen, woraufhin es sofort Anspruch auf die landesherrlichen Rechte in den ehemals klösterlichen, jetzt badischen Gebieten erhob. Am 13. November 1806 wurden die ritterschaftlichen Orte verteilt, wobei das Großherzogtum Baden zu der Herrschaft Hewen, die es bereits seit dem 12. Juli besaß, noch Worndorf und die in der Herrschaft Meßkirch gelegenen Rittergüter erhielt, die restlichen im heutigen Kreisgebiet gelegenen Adels Herrschaften fielen an Württemberg. Die sich anschließenden Unstimmigkeiten wurden zum Teil durch den Staatsvertrag vom 31. Dezember 1808 beseitigt, demzufolge Baden die Orte Frickenweiler, Mahlsbüren im Tal, Reute bei Meßkirch, Rot, Sauldorf, Seelfingen

und Sentenhardt behielt, Württemberg hingegen das Obervogteiamt Münchhof ohne Dornsbach und Gründelbuch, Sernatingen-Ludwigshafen ohne Laubegg, dazu Homburg und Stähringen sowie das Amt Stetten am kalten Markt bekam und Hohenzollern im Besitz von Rast verblieb, bis dieses 1812 gegen Ablach ausgetauscht wurde.

Am 2. Oktober 1810 schließlich trat das Königreich Württemberg dem Großherzogtum Baden endgültig die Landgrafschaft Nellenburg mit allem Zubehör sowie die Herrschaften Gutenstein und Stetten am kalten Markt und Teile der Herrschaften Kaltenberg und Werenwag ab, womit der gesamte heutige Kreis Stockach, mit Ausnahme von Rast, badisch geworden war.

Konfessionell war das gesamte heutige Kreisgebiet damals rein katholisch, die den Dekanaten Engen, Meßkirch und Stockach zugehörten Pfarreien unterstanden dem Bistum Konstanz.

Nach 1803 beziehungsweise 1806 gehörten die Orte des heutigen Kreisgebietes zu verschiedenen Ämtern. Bis 1811 bestand ein Unteramt Aach, welches zunächst mit dem Amt Stockach vereinigt, später dem Amt Engen zugeteilt wurde, dem es bis 1936 angehört hat. Bis 1813 existierten die Obervogteiämter Herdwangen und Münchhof, sowie das Amt Stetten am kalten Markt, welches schon 1803 geschaffen worden war. Letzteres gehörte 1813-24 zum Bezirksamt Meßkirch, 1824-26 zum Bezirksamt Pfullendorf, war von 1826 bis 1849 selbständig und wurde 1849 dem Bezirksamt Meßkirch zugeteilt.

Von 1849 bis 1936 verteilten sich die Kreisgemeinden nur noch auf drei Amtsbezirke:

Engen mit Aach und Hohnstetten, Meßkirch, 1806 geschaffen, mit Altheim, Bietingen, Boll, Buchheim, Engelswies, Glashütte, Göggingen, Gutenstein, Hartheim, Hausen im Tal, Heinstetten, Heudorf bei Meßkirch, Kreenheinstetten, Krumbach, Langenhart, Leibertingen, Menningen, Meßkirch, Rast, Rohrdorf, Sauldorf, Schwenningen, Sentenhardt, Stetten am kalten Markt, Wasser (= Ober- und Unterbichtlingen, Reute und Wackerhofen) und Worndorf, Stockach ebenfalls 1806 geschaffen, mit Beuren an der Aach, Bodmann, Eigeltingen, Espasingen, Gallmannsweil, Heudorf im Hegau, Hindelwangen, Hoppetenzell, Liptingen, Ludwigshafen, Mahlsbüren im Hegau und im Tal, Mainwangen, Mühlungen, Münchhof, Nenzingen, Orsingen, Raithaslach, Reute, Rorgenwies, Schwackenreute, Schwandorf, Stähringen, Steißlingen, Stockach, Volkertshausen, Wahlwies, Wiechs, Winterspüren, Zizenhausen und Zoznegg.

Am 1. Oktober 1936 wurde der Amtsbezirk Meßkirch aufgehoben, die ihm unterstellten Orte kamen an den Amtsbezirk Stockach, dem auch die Gemeinden des ebenfalls aufgehobenen Amtsbezirk Engen zugeteilt wurden.

Durch die Landkreisordnung vom 24. Juni 1939 wurde der so vergrößerte Amtsbezirk dann in den neugeschaffenen Landkreis Stockach überführt.

Die drei Städte des Bezirkes haben ihr Stadtrecht wohl im 13. Jahrhundert erhalten, vielleicht mit Ausnahme von Aach. Dieses, seit etwa 1300 österreichisch, wurde 1543 der Landgrafschaft Nellenburg zugeteilt und kam mit dieser 1805 an Württemberg und 1810 an Baden.

Geographische Angaben

Das langgestreckte 613 qkm große Kreisgebiet grenzt im Süden von Baden-Württemberg an die Landkreise Konstanz, Donaueschingen, Tuttlingen, Balingen, Sigmaringen, Überlingen und im Südosten an den Überlinger See, einen Arm des Bodensees. Unter Berücksichtigung der Enklaven des Landkreises Sigmaringen (zu Vilsingen, Thalheim und Igelswies) mißt die Länge der Grenze 270,1 km. Auf die Uferlinie des Bodensees entfallen davon 11,2 km. Die äußersten Grenzpunkte haben nachstehende Koordinaten:

Nördlicher Punkt (nördlich Hartheim)	48° 10' 11"	nördliche Breite
	8° 56' 16"	östliche Länge
Südlicher Punkt (südlich Steißlingen)	47° 45' 46"	nördliche Breite
	8° 56' 06"	östliche Länge
Östlicher Punkt (östlich Göggingen)	48° 00' 26"	nördliche Breite
	9° 13' 17"	östliche Länge
Westlicher Punkt (westlich Aach)	47° 51' 00"	nördliche Breite
	8° 49' 52"	östliche Länge

Von Aach im Südwesten zieht der Südrand der Schwäbischen Alb als Hauptnaturraumgrenze diagonal durch den Landkreis

nach Nordosten bis Engelswies. Der größere Teil des Kreisgebiets liegt südlich davon in dem von den Ablagerungen der letzten Eiszeiten überformten Alpenvorland und hat Anteil an der Altmoränenlandschaft der Donau-Ablach-Platten und am Jungmoränengebiet des nördlichen Bodensee-Hegau-Beckens. Dem gegenüber gliedert sich der Landkreis im Bereich der Schwäbischen Alb in die Hohe Schwabenalb sowie jenseits des oberen Donautals in die Westliche Flächenalb.

Die Hohe Schwabenalb bildet den südwestlichen Flügel der Schwäbischen Alb zwischen dem Albrauf und dem oberen Donautal. Sie ist am stärksten herausgehoben. Ihre größten Höhen liegen nahe des Albraufs, von dem aus das Gelände zur Donau und nach Osten hin einfällt. Die Landschaft im Anschluß an den Albrauf entspricht der Kuppenalb. Innerhalb des Landkreises ist es die Hardt, die weiträumigere Fortsetzung des östlichen Heubergs. Das ehemalige Waldweidegelände (Name Hardt!) besteht aus einem völlig verkarsteten Hügelland der Massenkalk (Weißjura E), dessen felsene Kuppen sich von 900 m im Nordwesten auf gegen 800 m im Südosten abfallen. Gleichfalls nach Südosten ziehen die von Felsen begleiteten Haupttrockentäler. Vielfach unterbrechen flache Wannen und Erdfälle ihre Talsohlen. Der südliche Randstreifen der Hardt bis zum Donautal und zur Schmiecha stellt schon ein Stück Flächenalb dar. Breite Quellmulden der von der Donau heraufgreifenden Talrisse gliedern die Hochflächen aus teilweise ebenen tertiären Schotterplatten (Juranaegeluf). Dieses ehemals vom Tertiärmeer überflutete Gebiet setzt sich südlich des oberen Donautals in der Westlichen Flächenalb fort. Über den freigelegten miozänen Strandplatten sind Juragerölle (Nagelfluh) abgelagert. Auf solchen Schotterplatten liegen Buchheim und Thalheim. Ein dichtes Netz von Trockentälern spannt sich über die Hochflächen, deren Höhen von 800 m am oberen Donautal nach Südosten auf 760 m zurückgehen. In den gebankten tonreichen Zetalkalken des östlichen Gebiets überwiegen ausdruckslose Talwannen, während in den harten Massenkalken (Weißjura E) im Westen und an der oberen Donau die Täler eng, steilwandig und felsene sind. Das stark gewundene obere Donautal selbst ist hier 200 m tief eingeschnitten und von hohen, oft senkrechten Felswänden gesäumt. - Mit seinem Zipfel bei Liptingen greift der Landkreis noch in das Gebiet der Hattungen-Liptinger-Höhen, die sich durch ihre tertiäre (hier Untere Süßwassermolasse) Ablagerungen auszeichnen, hinein. - Eine flache Stufe von etwa 60 m grenzt die Westliche Flächenalb im Süden gegen die Donau-Ablach-Platten des Deutschen Alpenvorlands ab.

Im Bereich der Donau-Ablach-Platten drang der rißzeitliche Rheingletscher am weitesten nach Norden vor. An die Stelle des ehemals unruhigen Hügelands seiner Endmoränen treten heute die von den Schmelzwasserrinnen der Würmeiszeit zerschnittenen Altmoränenplatten (600 - 700 m) mit Juranaegeluf am Meßkircher Albsaum. In den Tälern ist das Tertiär abgeschlossen. - Südlich beziehungsweise östlich der Ablach werden die Andelsbachplatten (650 m) von den Schmelzwasserrinnen vorwiegend in Süd-Nord-Richtung durchzogen. Die Senken unmittelbar vor den würmeiszeitlichen Jungendmoränen enthalten ausgedehnte Niederungsmoore. - Im Heudorf-Zoznegger Bergland ist der Zipfel des Altmoränengebiets westlich der Donau-Ablach-Platten durch die Oberläufe der Stockacher Aach und des Krebsbachs in die rheinische Abtragung einbezogen und deshalb stark zertalt. Untere Süßwassermolasse steht in den Taleinschnitten an.

Der Süden des Landkreises gehört naturräumlich zum Jungmoränen-Alpenvorland (Voralpines Hügel- und Moorland) mit dem Bodensee-Hegau-Becken. Hier ist die Orsingen-Espasinger-Niederung eine langgestreckte Senke in der Stoßrichtung des Überlinger Zweigs des würmeiszeitlichen Rheingletschers. Unter den hinterlassenen Jungendmoränenbögen fallen die drei bei Wahlwies am stärksten auf. Zwischen ihnen und dem Ufer des heutigen Überlinger Sees breiten sich Niederungsmoorflächen aus sowie das Mündungsdelta der Stockacher Aach, die mit dem Krebsbach hier fast alle Gewässer sammelt. - Stark zertalt ist das sich an die Orsingen-Espasinger-Niederung und den Überlinger See anschließende Molassebergland, das sogenannte Stockacher Bergland (700 m). Nach Norden hin erstreckt es sich bis zum Außensaum der Jungendmoränen. Durch die große Bachdichte und die Nähe der Erosionsbasis im Überlinger See (395 m) ergeben sich auf kleinstem Raum beachtliche Höhenunterschiede. An den Bergen liegt verbreitet das Tertiär frei. Hauptentwässerungsader ist wiederum die Stockacher Aach. - Ganz im Südwesten streift der Landkreis die Engen-Langensteiner-Randhöhen. Es sind niedere Weißjura-höhen (500 - 600 m) mit einer würmeiszeitlichen Moränendecke, die sich zwischen der Schwäbischen Alb (Westliche Flä-

chenalb) und den Senken des unteren Hegaus entlangziehen. Die einstigen Schmelzwasserrinnen sind heute Trockentäler. Bei Aach befindet sich die Karstquelle des Aachtöpfes. Sie wird zu zwei Dritteln aus den Versickerungen der oberen Donau gespeist.

In dem Jungmoränenland des südlichen Kreisgebiets fließen die meisten Gewässer über die Stockacher Aach und den in sie einmündenden Krebsbach in den Bodensee und damit dem Rhein zu. Nördlich der Europäischen Wasserscheide - sie verläuft im Landkreis ungefähr über Zoznegg - Heudorf in Richtung Emmingen - liegt das Einzugsgebiet der Donau. Ihr enges, gewundenes Tal quert den Landkreis im Bereich der Schwäbischen Alb. Die einstigen Schmelzwasserrinnen der Donau-Ablach-Platten senden ihre Wasser über die Ablach zur Donau.

Dem rauhen, windigen Klima der Hohen Schwabenalb im Norden mit den langen, schneereichen Wintern, in denen es auf den Hochflächen gelegentlich zur Temperaturumkehr kommt, steht im Landkreis das milde Bodenseeklima ganz im Süden gegenüber. Hier im tiefer gelegenen Becken wirkt der See als Wärmespeicher, und winterliche Hochnebel schützen vor nächtlicher Strahlungskälte bei Hochdruckwetter. Abgesehen vom Norden liegt der größte Teil des Kreisgebiets im Regenschatten der Hochalb.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahres- niederschläge	Frühlingsbeginn (Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Hohe Schwabenalb				
Hochflächen	800 m	- 2,5 °	15,0 °	800 bis 1000 mm
Talmulden	900 m	- 3,0 °	14,5 °	unter 700 m 17. bis 23.5.
Westliche Flächenalb (Hegaualb)				
Täler	600 m	- 2,5 °	16,0 °	750 bis 900 mm
Hochflächen	700 m	- 2,0 °	15,5 °	unter 700 m 15. bis 24.5.
Donau- Ablach- Platten				
Hochflächen	600 m	- 2,0 °	16,5 °	700 bis 850 mm
Stockacher- Waldseer Bergland				
Täler	600 m	- 2,0 °	16,5 °	Westzipfel
Höhen	700 m	- 1,5 °	16,0 °	830 mm
Bodenseebecken				
Seeufer	400 m	- 1,0 °	17,5 °	750 bis 800 mm
Seehänge	450 m	- 0,5 °	17,5 °	(Nordwesten)
Hegau				
Täler	450 m	- 1,5 °	17,5 °	710 bis 800 mm
Hänge	600 m	- 1,5 °	16,5 °	unter 500 m 7. bis 11.5. über 500 m 12. bis 14.5.

Unter Landschaftsschutz stehen im Landkreis folgende Objekte: Krebsbachtal und Tudoberg (1940, Eigeltingen, Honstetten, Reute), Donautal (1950, Buchheim, Gutenstein, Hausen, Leibertingen, Stetten am kalten Markt), Bodenseeufer (1951, Bodmann, Espasingen, Ludwigshafen) und Schloßberg Friedlingen (1957, Steißlingen).

Verkehrslage

Aufgrund seiner Lage und Abgrenzung gehört der Landkreis Stockach zu verschiedenen Landschafts- und Verkehrsräumen. Der Kreis erstreckt sich in der Nord-Süd-Richtung über etwa 45 km, in der Ost-West-Richtung aber nur an wenigen Stellen über mehr als 15 km. In der Verkehrserschließung dominiert heute die Ost-West-Richtung; die Fernverkehrsstraßen durchqueren den Landkreis über Meßkirch und Stockach.

Obwohl Hegau und Bodenseebecken im Mittelalter wichtige natürliche Sammelräume des Verkehrs - vor allem des Verkehrs über die Alpen - waren, geriet dieser Raum durch politische und wirtschaftliche Grenzziehung in eine Randlage, in der der Anschluß an die modernen Verkehrsmittel und -wege nur zögernd erfolgte. Für das ehemalige Land Baden bedeutete das Oberrheintal die vorgegebene Nord-Süd-Achse, die fern vom Bodensee vorbei führte. Auch die seit dem 18. Jahrhundert vom Wagenverkehr bevorzugte Linie am Nordrand der Alb, der heute die Fernstraße Stuttgart-Schaffhausen (E 70) folgt, führ-

te am Gebiet des jetzigen Landkreises vorbei. Ein nemenswerter Nord-Süd-Durchgangsverkehr ging zu keiner Zeit durch den Landkreis.

Im regionalen Verkehr des westlichen Bodenseegebiets war jedoch die Stadt Stockach im vorigen Jahrhundert der bedeutendste Verkehrsknotenpunkt, wie eine Verkehrskarte aus dem Jahre 1855 zeigt. Stockach war wichtige Poststation, und alle Verbindungen aus dem badischen Bodenseegebiet in die anderen Landesteile und in den Neckarraum führten über Stockach.

Trotz des verhältnismäßig raschen Ausbaues des Straßennetzes nach dem zweiten Weltkrieg ist bei der derzeitigen Verkehrsfrequenz und der zu erwartenden Verkehrsentwicklung die Forderung nach einer weiteren wesentlichen Verbesserung insbesondere der großräumigen Verkehrslage des Landkreises berechtigt. Die Erweiterung der Industriensiedlung und der zu beobachtende Strukturwandel in dem noch weitgehend landwirtschaftlich orientierten Landkreis unterstreichen diese Forderung.

Wenn auch die Straßendichte des Landkreises Stockach mit 0,730 km klassifizierter Straßen je qkm der Landes Baden-Württemberg (0,734 km/qkm) entspricht, muß nach wie vor einem qualifizierteren Bedarf Rechnung getragen werden. Insgesamt durchziehen den Landkreis 103 km Bundesstraßen, 195 km Landesstraßen und 150 km Kreisstraßen.

Wichtigste und am stärksten belastete Bundesstraßen im Landkreis sind die B 14, die von Tuttlingen kommend über Stockach den Verkehr aus dem mittleren Neckarraum an das nördliche Bodenseeufer bringt, und die B 31, über die der Verkehr aus dem Oberrheintal von Offenburg und Freiburg her über Engen und Stockach an den Bodensee geführt wird. Eine große Verkehrsbelastung weist auch die B 34 auf, die Stockach mit Radolfzell und Konstanz verbindet. Die B 311 durchquert als bedeutende Fernverkehrsstraße von Freiburg nach Ulm in Meßkirch den Landkreis Stockach. Sie übernimmt hier zusätzlich den Schwerverkehr, der zwischen Tuttlingen und Sigmaringen das enge Donautal meidet.

Als Nord-Süd-Achse durchzieht die B 313, die von Espasingen über Stockach und Meßkirch nach Sigmaringen führt, den Landkreis. Ihre Bedeutung liegt weitgehend im Regionalverkehr, jedoch zeigen sich deutliche Verkehrsspitzen im sommerlichen Reise- und Ausflugsverkehr zum Bodensee. Auch die durch das romantische Donautal führende L 166 ist eine bevorzugte Fremdenverkehrsstraße. Von den übrigen Landesstraßen hat nur noch die L 218 von Stetten am kalten Markt nach Ebingen eine stärkere Verkehrsbelastung. Die im Bau befindliche Autobahn Stuttgart - Westlicher Bodensee tangiert den Landkreis Stockach. In der Planung ist eine Autobahn Hochrhein-Bodensee-München, von der als erstes Teilstück die südlich Stockach und durch das Bonndorf-Nesselwanger Tal führende Strecke Singen-Überlingen gebaut werden soll.

Der Landkreis Stockach liegt am Schnittpunkt dieser Autobahn- und Fernverkehrsnetze.

Der öffentliche Reisezugverkehr wird zunehmend durch Busverbindungen ergänzt oder ersetzt. So wurde im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen der Bundesbahn von der in den Jahren 1867-70 gebauten, und den heutigen Landkreis in Nord-Süd-Richtung durchziehenden Bahnlinie Radolfzell-Stockach-Meßkirch-Sigmaringen die nördliche Teilstrecke Meßkirch-Sigmaringen stillgelegt. Die von Schwackenreute über Pfullendorf nach Altshausen führende Bahnstrecke hat heute noch Bedeutung als Stichbahn für den Güterverkehr bis Pfullendorf. Zwischen Stähringen und Ludwigshafen wird der Kreis Stockach von der Bodenseegürtelbahn Radolfzell-Friedrichshafen-Lindau berührt, auf der Eil- und Personenzüge verkehren. Eilzugstation im Landkreis Stockach ist Ludwigshafen am Bodensee.

Obwohl die Länge der Kraftomnibuslinien im Landkreis 331 km umfaßt, hat nur der schienenbegleitende Personenverkehr der Deutschen Bundesbahn einen dichteren Fahrplan. Der Individualverkehr mit Personenkraftwagen spielt daher im Landkreis Stockach eine wichtige Rolle. Mit 3279 Kraftfahrzeugen auf 10 000 Einwohnern liegt daher der Landkreis deutlich über dem Landesdurchschnitt (2888 Kfz/10 000 E.).

Siedlung

Zu Beginn des Jahres 1971 hatte der Landkreis Stockach eine Wohnbevölkerung von 52 783 Personen. Der Bevölkerungszahl nach ist Stockach nach Hochschwarzwald (45 629) der zweitkleinste Landkreis des Regierungsbezirks Südbaden. Außer

Hochschwarzwald weisen im Land Baden-Württemberg nur die Landkreise Künzelsau, Münsingen, Mergentheim, Horb, Öhringen und Ehingen weniger Einwohner als Stockach auf.

Das Gebiet des Landkreises Stockach umfaßt eine Fläche von 613 qkm. Während die Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg 251 und die des Regierungsbezirks Südbaden 189 Einwohner je qkm beträgt, wohnen im Gebiet des Landkreises Stockach auf 1 qkm durchschnittlich nur 86 Menschen. In den Nachbarkreisen liegt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte wohl nur im Landkreis Konstanz (368) über dem Landesdurchschnitt, aber auch die anderen Landkreise sind dichter besiedelt als Stockach, nämlich Donaueschingen (100), Überlingen (131), Tuttlingen (201) und Balingen (236). Lediglich im Landkreis Sigmaringen (78) ist die Bevölkerungsdichte etwas niedriger als in Stockach.

Die verhältnismäßig dünne Besiedlung des Landkreises Stockach erklärt sich weitgehend aus den geographischen Gegebenheiten, insbesondere aus der Höhenlage. Unter den 59 Gemeinden des Landkreises befindet sich keine einzige Stadt mittlerer Größenordnung. Außerdem splitteln sich viele Gemeinden in eine große Zahl von Streusiedlungen und Einzelhöfen auf. Zu Anfang 1971 gab es im Landkreis Stockach 330 benannte Wohnplätze. Die höchsten Wohnplatzzahlen innerhalb des Kreises finden sich auf den Gemeindegebieten von Winterlingen (18), Mühligen und Sauldorf (je 16). Jeweils zehn und mehr Wohnplätze weisen außerdem die Gemeindegebiete von Boll, Hausen im Tal, Hindelwangen, Leibertingen, Mahlsperren im Hegau, Mahlsperren im Tal und Stähringen im Tal auf.

Die Bevölkerung im Kreisgebiet verteilt sich auf 59 Gemeinden. Die einwohnermäßig größte Gemeinde ist die Stadt Stockach; zu Beginn des Jahres 1971 hatte diese 6476 Einwohner. Die nächstgrößten Siedlungen sind die Stadt Meßkirch mit 4532 und die Gemeinden Stetten am kalten Markt mit 4139 und Steißlingen mit 2740 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen zehn Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern, nämlich Ludwigshafen am Bodensee, Volkertshausen, Schwenningen, Aach, Eigeltingen, Zizenhausen, Wahlwies, Bodmann, Neuzingen und Liptingen. Alle übrigen 45 Gemeinden weisen jeweils weniger als 1000 Einwohner auf, davon allein 25 Gemeinden weniger als 500 Einwohner. Unter 200 liegt die Bevölkerungszahl bei vier Gemeinden.

Gemeindegrößenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
unter 100	—	—
100 — 200	4	638
200 — 300	7	1 729
300 — 400	6	2 038
400 — 500	8	3 638
500 — 1 000	20	12 923
1 000 — 2 000	10	13 930
2 000 — 3 000	1	2 740
3 000 — 4 000	—	—
4 000 — 5 000	2	8 671
5 000 — 10 000	1	6 476
Insgesamt	59	52 783

Bevölkerung

Die gegenwärtige Bevölkerungszahl des Landkreises Stockach beträgt rund 52 800; sie ist knapp um die Hälfte höher als der Bevölkerungsstand vor 100 Jahren, der auf 36 000 Menschen lautete. Seit der Volkszählung 1871 stieg die Bevölkerungszahl von 36 034 bis Anfang 1971 um 16 749 oder 46,5% auf 52 783. Das gesamte Bevölkerungswachstum von annähernd 16 800 Menschen trat nahezu ausschließlich erst nach dem zweiten Weltkrieg ein. Unmittelbar vor Kriegsausbruch lag die Bevölkerungszahl mit 36 216 nur um etwa 200 höher als vor 70 Jahren.

Die Ergebnisse der früher in fünfjährigen Abständen durchgeführten Volkszählungen zeigen, daß der Bevölkerungsstand des Landkreises bis zur Jahrhundertwende langsam, aber laufend zurückging, sieht man von einer geringfügigen Bevölkerungszunahme während der sogenannten Gründerjahre ab. So nahm die Bevölkerungszahl von 36 034 im Jahr 1871 bis 1880 auf 35 718, bis 1890 auf 34 522 und bis 1900 auf 34 070 ab. Die Bevölkerungsentwicklung dieser Zeit war dadurch gekennzeichnet, daß Jahr für Jahr Bevölkerungsverluste - in unterschiedlichem

Umfang je nach der wirtschaftlichen Lage - durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet eintraten. Wiederholt konnten diese durch die gleichzeitigen Geburtenüberschüsse nicht ausgeglichen werden, so daß sich per Saldo geringe Bevölkerungsabnahmen ergaben. Nach der Jahrhundertwende setzte dann aber ein leichtes Bevölkerungswachstum ein. Bis 1910 stieg die Bevölkerungszahl auf 34 856, erhöhte sich dann weiter bis 1925 auf 35 851 und bis 1939 auf 36 216.

Im Jahr 1950 hatte der Landkreis Stockach 40 793 Einwohner, also rund 4600 oder ein Achtel mehr als vor dem zweiten Weltkrieg. Unter der Kreisbevölkerung befanden sich zu diesem Zeitpunkt 4464 Vertriebene und Flüchtlinge, die dort Aufnahme gefunden hatten. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1970 (Tabelle 1) ausweist, hatte der Landkreis im Gegensatz zu früher mit Ausnahme von wenigen Jahren Wanderungsgewinne zu verzeichnen, die zusammen mit steigenden Geburtenüberschüssen Jahr für Jahr eine Bevölkerungszunahme bewirkten. Bis zur Volkszählung am 6. Juni 1961 war so der Bevölkerungszustand auf 47 219 Personen angewachsen; darunter befanden sich 5801 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 977 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Vom 6. Juni 1961 bis zum 31. Dezember 1970 - also in einem Zeitraum von nahezu zehn Jahren - nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Stockach um 5564 Personen oder um 11,8% auf 52 783 Personen zu. In einigen Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate des Landkreises (11,8%) beträchtlich überschritten, so vor allem in den Gemeinden Steißlingen (38%) und Schwenningen (36%). Zwischen 20% und 30% lag die Zuwachsrate in den Gemeinden Beuren an der Aach, Orsingen, Stetten am kalten Markt, Ludwigshafen am Bodensee, Volkertshausen, Eigeltingen und in der Stadt Meßkirch. Bei 18 Gemeinden des Landkreises trat in den letzten zehn Jahren eine Bevölkerungsabnahme ein. Diese betrug bei acht Gemeinden unter 5% und bei weiteren acht Gemeinden zwischen 5% und 10%. Ein besonders hohes Ausmaß erreichte der Bevölkerungsrückgang in Mainwangen (17%) und in Reute im Hegau (18%).

Zu einem nicht unbedeutenden Teil wurde die Bevölkerungszunahme der letzten Zeit durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis Stockach registrierten Ausländer lag im Herbst 1958 bei 300, stieg im Jahr 1962 auf über 1000 und bis zum Jahr 1966 auf über 2300 Personen an. Nach einem Rückgang der Ausländerzahl in der Rezessionszeit steigerte sie sich in den letzten Jahren wieder und erreichte im Herbst 1970 mit 3134 einen neuen Höchststand.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum war in den Nachkriegsjahren durchweg höher als im Regierungsbezirk Südbaden und auch stärker als im Land Baden-Württemberg. Ausschlaggebend dafür war die überdurchschnittliche Geburtenhäufigkeit des Kreises. Die Sterblichkeitsverhältnisse dagegen entsprachen weitgehend den normalen Verhältnissen, waren aber in den letzten sechs Jahren günstiger als der allgemeine Durchschnitt, der sich im Land und im Regierungsbezirk ergibt. Von 1958 bis 1967 machten die erreichten Geburtenüberschüsse pro Jahr über zehn auf 1000 des jeweiligen Bevölkerungsstandes aus (Tabelle 7).

Ende der fünfziger Jahre war die Säuglingssterblichkeit im Landkreis Stockach im Vergleich zum Landes- und Regierungsbezirkdurchschnitt noch recht hoch. Seither wurden jedoch bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit besonders gute Erfolge erzielt, so daß in den letzten Jahren der Rückstand eingeholt werden konnte. Im Jahr 1958 starben von 1000 Lebendgeborenen im Regierungsbezirk Südbaden und im Land Baden-Württemberg 32 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Landkreis Stockach dagegen noch 43. Bis zum Jahr 1969 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge in Südbaden auf 19,2 und in Baden-Württemberg auf 21,1 gesenkt werden; im Landkreis Stockach entsprach sie mit 21,1 genau dem Landesdurchschnitt (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1970 festgestellte Altersgliederung der Bevölkerung weist für den Landkreis Stockach insofern Besonderheiten gegenüber dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden und des Landes Baden-Württemberg auf, als die Gruppe der Kinder und Jugendlichen entsprechend der bereits erwähnten hohen Geburtenhäufigkeit anteilmäßig stärker vertreten ist. So übertraf der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis Stockach mit 28,2% die entsprechende Rate des Landes mit 24,3% und auch die des Regierungsbezirks mit 25,7% beträchtlich. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber stellte sich im

Landkreis auf 11,6% und war damit geringfügig niedriger als im Land mit 11,7% und im Regierungsbezirk mit 11,8%. Demzufolge machte die Quote der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Stockach nur 60,1% aus, dagegen in Südbaden 62,5% und in Baden-Württemberg sogar 64,1% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1970 bezeichneten sich von den 52 432 Einwohnern des Landkreises Stockach 43 177 oder 82,3% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 7419 oder 14,1% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 1836 Einwohner (3,5%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Sämtliche Gemeinden des Landkreises sind überwiegend katholisch, und zwar in zahlreichen Fällen zu 90% und mehr der Bevölkerung.

Privathaushalte

Als Privathaushalte zählt bei statistischen Erhebungen jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person gilt als Privathaushalt. Die Unterlagen über Zahl und Größe der Privathaushalte, die einen Einblick in die Struktur menschlichen Zusammenlebens bieten, werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. Im Landkreis Stockach wurden am 27. Mai 1970, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 15 627 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 1526 oder 10,8% größer als die Zahl der 1961 festgestellten Privathaushalte. Sie hat damit fast die gleiche Zunahme erreicht wie die Zahl der Wohnbevölkerung im Kreis, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 11,0% erfuhr. Dieser gleichläufigen Entwicklung beider Größen entspricht ein geringfügiger Anstieg der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,3 Personen je Haushalt im Jahr 1961 auf 3,4 Personen je Haushalt im Jahr 1970. Demgegenüber war die Tendenz der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südbaden und im Land rückläufig. Außerdem erreicht diese Größe im Jahr 1970 im Land und im Regierungsbezirk (2,8 bzw. 3,0 Personen je Haushalt) einen zahlenmäßig wesentlich geringeren Wert als im Landkreis Stockach.

Eine Betrachtung der Haushaltsanteile hinsichtlich der Haushaltsgröße ergibt bedeutsame Entwicklungen zwischen 1961 und 1970. So hat die Zahl der Kleinhaushalte mit einer Person überdurchschnittlich stark um 4,9% abgenommen, während im Landesdurchschnitt eine Zunahme um 35,0% zu verzeichnen war. Demgegenüber lag der Zuwachs bei der Zahl der Zwei-Personen-Haushalte bei 22,8%; auch die relativ starken Wachstumsraten der Zahl der Haushalte mit vier bzw. fünf und mehr Personen (15,5% und 16,3%) trugen mit zum Anstieg der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Kreis bei (Tabelle 3).

Trotz dieser unterschiedlichen Veränderungen bei den einzelnen Haushaltsgrößen kommt dem Haushalt mit fünf und mehr Personen nach dem Stand von 1970 bei einem Anteil von 24,6% an der Gesamtzahl der Haushalte zahlenmäßig immer noch die größte Bedeutung zu. 1961 hatte der entsprechende Anteil noch 23,4% betragen. In der Reihenfolge der zahlenmäßigen Bedeutung folgen dichtauf die Zwei-Personen-Haushalte (22,9%). Die Haushalte mit drei Personen (17,9%) und die Vier-Personen-Haushalte (18,0%) weisen annähernd den gleichen Anteil auf, während der Anteil der Ein-Personen-Haushalte von 19,4% im Jahre 1961 auf 16,7% im Jahre 1970 schrumpfte und damit das Ende dieser Rangordnung bildet.

Die in Ein-Personen-Haushalten lebenden Personen waren im Jahre 1970 zu 29,7% Männer und zu 70,3% Frauen, während die Anteile im Jahre 1961 noch 53,9% bzw. 46,1% betragen.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung wurden erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 und nunmehr auch bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 zusammengestellt. Für jede Person wurde nur die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts erfragt. So ist es möglich, daß neben der nachgewiesenen noch andere Quellen bestehen. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1970 bestritten im Landkreis Stockach 22 637 Personen, das sind 43,2% der Wohnbevölkerung des Kreises, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit. 7021 (13,4%) lebten von Rente, Pension, Arbeitslosengeld bzw. -hilfe und dergleichen und 22 774 (43,4%) bezogen ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Angehörige (Eltern, Ehemann, u. ä.). Damit hat sich dieser Anteil, dessen

Höhe leicht über dem Landesdurchschnitt von 42,5% liegt, gegenüber 1961 (38,5%) beträchtlich erhöht. Eine ähnliche Zunahme im Landkreis Stockach erfuhr der Anteil des Personenkreises, der überwiegend von Rente, Pension und dergleichen Lebenden, der 1961 noch 10,8% betrug. Diese Veränderungen dürften durch die im Kreis im gleichen Zeitraum erfolgte Zunahme der Zahl der unter 15 Jahre alten Jugendlichen, die noch in Ausbildung stehen, und der Zahl der über 65jährigen, aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen, bedingt sein (siehe hierzu Tabelle 4). Von den Personen, die ihren Lebensunterhalt aus ihrer Erwerbstätigkeit bestreiten, arbeiteten im Jahre 1970 fast jeder Fünfte (19,6%) in der Land- und Forstwirtschaft, die Hälfte (49,9%) im Produzierenden Gewerbe, beinahe jeder Zehnte (9,6%) im Handel und Verkehr und jeder Fünfte in den sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen). Nähere Angaben hierzu sind in der Tabelle 5 im Anhang zusammengestellt.

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 wurden als Erwerbstätige alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb, sei es auch nur kleinsten Umfangs, nachgingen. Es wurde demnach auch ein Teil der Schüler und Studierenden als Erwerbstätige erfaßt.

Danach wohnten im Landkreis Stockach 25 191 Erwerbstätige oder 48,0% der Wohnbevölkerung. Gegenüber 1961 bedeutet dies einen sowohl unter dem landesdurchschnittlichen Zuwachs von 4,1% als auch einen unter dem durchschnittlichen Zuwachs des Regierungsbezirks Südbaden von 2,9% liegenden Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen von 1,4%. Daß der Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung gegenüber 1961 (52,6%) - wie auch im Land und im Regierungsbezirk - zurückgegangen ist, dürfte größtenteils eine Folge der verlängerten Schul- und Berufsausbildung sowie von Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung sein.

Wie im ganzen Land setzte sich auch im Landkreis Stockach der Rückgang der in der Landwirtschaft Tätigen in den letzten Jahren fort. Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion bewirkten, daß die Zahl der Erwerbstätigen im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von 8736 im Jahre 1961 um 37,2% auf 5482 im Jahre 1970 abnahm. Daher ging der Anteil dieser Erwerbstätigen von 35,1% im Jahre 1961 auf 21,8% im Jahre 1970 zurück. Der auch zwischen 1961 und 1970 anhaltende wirtschaftliche Aufschwung trug auch im Landkreis Stockach mit dazu bei, daß die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe in diesem Zeitraum um 13,2% von 10 749 auf 12 168 gestiegen ist. Das hatte zur Folge, daß 1970 fast die Hälfte (48,3%) aller Erwerbstätigen gegenüber 1961 von 43,2% in diesem Wirtschaftsbereich arbeiteten. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche (Banken, Versicherungen und dergleichen) an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbstätigen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1961 noch auf 5370 Personen. Sie erhöhte sich bis 1970 um 40,4% auf 7541.

Im Vergleich zur Struktur des Regierungsbezirks Südbaden war die Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1970 im Landkreis Stockach wesentlich stärker, das Produzierende Gewerbe dagegen etwas schwächer vertreten. Auch den Wirtschaftsbereichen des Handels und Verkehrs sowie den Sonstigen Wirtschaftsbereichen kommt im Kreis eine geringere Bedeutung zu, als ihnen insgesamt im Regierungsbezirk an den Erwerbstätigenzahlen zugemessen werden kann.

Die hierin gegenüber 1961 zum Ausdruck gekommenen strukturellen Veränderungen spiegeln sich auch sehr deutlich in der sozialen Gliederung der erwerbstätigen Bevölkerung des Kreises Stockach wider. So nahm die Zahl der erwerbstätigen Selbständigen von 4567 im Jahre 1961 um 27,7% auf 3301 im Jahre 1970 ab. Ihr Anteil sank dementsprechend von 18,3% auf 13,1%. Eine ähnliche Entwicklung war bei den Mithelfenden Familienangehörigen zu verzeichnen, deren Zahl im gleichen Zeitraum von 5739 (23,1%) um 31,1% auf 3956 (15,7%) sank. Dabei muß betont werden, daß im Jahre 1961 die Selbständigen zu 63,1%, die im Familienbetrieb Mithelfenden zu 89,2% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt waren. Dagegen hat die Zahl der Beamten und Angestellten (einschließlich der Lehrlinge) um 71,0% von 3499 (14,1%) auf 5985 (23,8%) zugenommen, während die der Arbeiter (einschließlich der Lehrlinge) nur einen Zuwachs um 7,8% von 11 086 (44,5%) auf 11 949 (47,4%) aufweisen konnten.

Pendelwanderung

Da die neuesten Ergebnisse über die Pendelwanderung aus der Volkszählung 1970 noch nicht vorliegen, wurde auf das Zahlenmaterial der Volkszählung vom 6. Juni 1961 zurückgegriffen.

Von den damals ermittelten, im Landkreis Stockach wohnenden 24 831 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gingen 6784 (26,9%) außerhalb ihrer Wohngegend zur Arbeit. Diese Quote liegt leicht über dem Landesdurchschnitt von 25,4%. Zu diesen erwerbstätigen Auspendlern kamen noch 801 Ausbildungspendler hinzu. Einpendler wurden im Landkreis Stockach 4706 gezählt, davon 4183 Erwerbstätige (88,9%) und 523 Schüler und Studierende (11,1%).

Diese Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungsstätte resultieren, bewegen sich zum großen Teil entlang der Bahnlinie Meßkirch-Stockach-Radolfzell und entlang den Straßenverkehrseinrichtungen nord- und südwärts (B 313) und ost- und westwärts (Bundesstraße Nr. 31).

Der größte Teil der Auspendler (80,2%) arbeitet im produzierenden Gewerbe, 18,0% waren in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr und den Sonstigen Dienstleistungen und nur 1,8% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Die hiervon erheblich abweichende Besetzung der Wirtschaftsbereiche durch erwerbstätige Einpendler deutet auf eine bedeutende Pendelwanderung aus den benachbarten Kreisen hin.

Eine relativ hohe Mobilitätsbereitschaft der pendelnden Erwerbstätigen wird im Zeitaufwand für den Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte deutlich. So sind von allen Auspendlern immerhin 7,2% eine Stunde und mehr unterwegs, fast jeder Dritte (30,9%) benötigt für seinen Anmarschweg zur Arbeit zwischen einer halben und einer Stunde. Der Rest benötigt unter 30 Minuten. Um täglich an ihren Arbeitsplatz gelangen zu können, benutzten 15,5% der Auspendler die Eisenbahn, 27,1% den Omnibus, 25,1% einen Personenkraftwagen, 16,4% ein Motorrad und 11,4% ein Fahrrad.

Neuere Ergebnisse enthält die zwischen Volkszählungen durchgeführte Pendlerstatistik der Landesplanung, in der allerdings nur die Beschäftigten in gewerbesteuerpflichtigen Betrieben erfaßt sind. Nach den verfügbaren Ergebnissen von 1966 ist im Kreis Stockach eine leichte Verstärkung der Pendelwanderung festzustellen. Danach ist die Zahl der erwerbstätigen Auspendler auf 6975 angestiegen und die Zahl der Einpendler seit 1961 leicht auf 3987 gesunken, so daß sich für den Landkreis Stockach im Jahr 1966 ein negativer Pendlersaldo von 2988 ergab. Der Großteil dieser Auspendler aus dem Kreis wurde von den Städten Singen, Radolfzell, Tuttlingen und Ebingen angezogen.

Arbeitsmarkt

Ein gesonderter statistischer Nachweis für die Arbeitsamts-nebenstelle Stockach wird erst ab 1961 geführt. Die Lage am Arbeitsmarkt war in den Jahren 1961 bis 1965 als Folge der steigenden wirtschaftlichen Konjunktur durch eine relativ große Nachfrage nach Arbeitskräften gekennzeichnet, die 1964 ihren ersten Höhepunkt erreicht hatte. Im Jahresdurchschnitt 1964 waren insgesamt 344 offene Stellen, darunter 215 für Männer, registriert worden. Im Vergleich zu 1961 hatte sich das Angebot um mehr als das 1 1/2fache vergrößert. In den folgenden Jahren führten dagegen die allgemeinen Konjunkturschwankungen auch im Arbeitsamtsbezirk Stockach in zunehmender Weise zu einer Abnahme des Stellenangebots, wobei die Minderung der Nachfrage nach Arbeitskräften vor allem im Bereich der industriellen und handwerklichen Produktion lag. Die Rezession wirkte sich besonders im Jahr 1967 aus; im Jahresdurchschnitt lag das Angebot an offenen Stellen von 107 Arbeitsplätzen nahezu um 36% unter dem des Jahres 1966. Im Jahr 1968 wurde dieser Tiefstand wieder überwunden und das Stellenangebot verdoppelte sich in den Jahren 1969 und 1970. Mit 511 unbesetzten Stellen im Jahr 1970 erreichte das Angebot an Arbeitsplätzen den absoluten Höchststand seit 1961. Es hatte sich im Vergleich zu 1967 um mehr als das 4fache vergrößert. Der Anteil der offenen Stellen für Männer betrug dabei rund 63%. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1971 führten wiederum zu einer nicht unerheblichen Verminderung des Stellenangebots, letztlich waren nur noch 225 Stellen, darunter 175 für Männer unbesetzt.

Die beachtliche Nachfrage nach Arbeitskräften führte zwangsweise zu einer wachsenden Ausländerbeschäftigung. Waren mit Zustimmung des Arbeitsamtes im Jahr 1961 wenig mehr als

500 nichtdeutsche Arbeitnehmer in den verschiedensten Wirtschaftszweigen beschäftigt, so hatte sich ihre Zahl im vergangenen Jahrzehnt nahezu stetig erhöht. Am 30. September 1965 waren bereits 1028 ausländische Arbeitnehmer gezählt worden. Unter ihnen befanden sich 772 Männer und 256 Frauen. Dieser vorläufige Höchststand der Ausländerbeschäftigung wurde in den drei folgenden Jahren in zunehmendem Maße unterschritten, der Rückgang wirkte sich im allgemeinen besonders auf die männlichen Arbeitnehmer aus. Am Stichtag 1967 hatten nur noch 587 Ausländer, darunter 400 Männer (68%) eine amtliche Arbeitsgenehmigung.

Das Jahr 1968 brachte wiederum eine beachtenswerte Zunahme der Zahl (+ 125 Personen) ausländischer Arbeitskräfte. Diese Aufwärtsbewegung setzte sich noch in der Folge kräftig fort. So erreichte die Ausländerbeschäftigung 1970 mit 1318 Vertragsarbeitern seit 1961 den bislang höchsten Stand. Sie übertraf um mehr als das Doppelte das nichtdeutsche Arbeitspotential von 1961 und lag auch um ein wenig über dem ersten Höchststand von 1965.

Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß sich die Gruppe der männlichen Gastarbeiter im Laufe der Jahre 1961 bis 1971 von 436 auf 681 zwar absolut vergrößerte jedoch relativ von rund 87% auf rund 63% abnahm.

Im Hinblick auf die Nationalität der im Landkreis Stockach beschäftigten Ausländer war 1971 von den nichtdeutschen Arbeitnehmern nahezu jeder Dritte ein Italiener. Unter den 330 beschäftigten Italienern befanden sich 214 Männer (rund 65%). Im Vergleich zu den übrigen Nationalitätengruppen hatten sie sich wohl im Laufe der vorerwähnten Jahre als die am stärksten vertretene Nationalitätengruppe behauptet, doch war der alljährlich weitere Zugang an neuen Gastarbeitern aus Italien sehr viel schwächer als der der Spanier. Der Anteil der letztgenannten am Gesamtbestand aller beschäftigten Ausländer lag 1971 bei rund 23%. Dabei hatte sich ihr Bestand gegenüber dem Vorjahr beträchtlich verringert, doch lag er um mehr als das Doppelte über dem Vergleichsjahr von 1961. Als nächstgrößte Gruppe sind die Türken zu nennen, die 1971 mit 132 Beschäftigten vertreten waren. Auffällig ist der starke Abgang der Jugoslawen, deren Anteil am Bestand aller nichtdeutschen Arbeitnehmer 1970 rund 27% betragen hatte, 1971 dagegen mit 209 Personen sich nur noch auf rund 19% bezifferte. Die Griechen mit insgesamt 43 Beschäftigten stellten sich 1971 anteilig nur auf rund 4%. Von den übrigen nichtdeutschen Arbeitnehmern, die unter dem Sammelbegriff "Sonstige" geführt werden, stammt der größere Teil aus europäischen und der kleinere Teil aus nichteuropäischen Ländern. Im Jahr 1971 erreichte ihr Anteil mit insgesamt 109 Personen rund 10% des Gesamtbestandes aller nichtdeutschen Beschäftigten.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Stockach gab es Anfang 1971 nach Unterlagen des Staatlichen Gesundheitsamtes 45 berufsausübende Ärzte, unter denen sich sieben Frauen befanden. Die Gesamtzahl gliederte sich so auf, daß 23 praktische Ärzte und sieben Fachärzte eine freie Praxis ausübten, während in den drei vorhandenen Krankenhäusern zehn hauptamtliche Krankenhausärzte und ein Belegarzt sowie schließlich im öffentlichen Gesundheitsdienst zwei Ärzte tätig waren. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich 20 Männer und eine Frau niedergelassen. Auf Gemeindegemeinschaften waren 20 Krankenschwestern eingesetzt, in den Krankenhäusern arbeiteten fünf Krankenpfleger und 24 Krankenschwestern. Ferner waren acht Hebammen, ein Heilpraktiker, zwei Fürsorgere und vier Fürsorgereinnen gemeldet. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle und Beratungsstellen für Körperbehinderungen und Suchtkrankheiten eingerichtet. Sieben Apotheken mit elf Apothekern, unter ihnen drei Frauen, versorgten die Bevölkerung mit Medikamenten. Sonach kam ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1759 Einwohner, und ein Zahnarzt auf 2399 Einwohner. Diese Werte liegen unter dem Landesdurchschnitt, nach dem auf einen praktizierenden Arzt 1202 Einwohner und auf einen Zahnarzt 1900 Einwohner fielen. Demgegenüber ist die Versorgung mit Gemeindegemeinschaften günstiger als im Landesdurchschnitt, denn im Landkreis betreute eine Gemeindegemeinschaft im Durchschnitt 2639 Personen gegenüber 3310 Personen im Land.

Das Städtische Krankenhaus in Stockach ist eine allgemeine Krankenanstalt mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe und weist insgesamt 79 Betten auf. Es wird von der Stadt unterhalten. Träger

des Krankenhauses in Meßkirch ist der Spitalfonds Meßkirch. Es verfügt als allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilung über 65 Betten. In diesen beiden Krankenhäusern für Akutkranke wurden 1970 insgesamt 2137 Kranke stationär behandelt und 303 Kinder geboren. Am Jahresende 1970 kamen im Kreisgebiet 27 Betten für Akutkranke auf 10 000 Einwohner, im Landesdurchschnitt dagegen 69 Betten.

Außerdem ist im Landkreis ein Krankenhaus für Tuberkulosekranke vorhanden, und zwar das Sanatorium Heuberg in Stetten am kalten Markt mit 168 Betten. Dieses gehört der Landesversicherungsanstalt Württemberg. In ihm wurden 1970 insgesamt 608 Kranke betreut.

Fürsorge / Sozialhilfe

Zur Beurteilung der sozialen Verhältnisse wird unter anderem auch die sogenannte Fürsorgedichte, das heißt die Berechnung des Anteils der Empfänger offener und laufender Unterstützungen durch die öffentliche Hand je 1000 der Bevölkerung herangezogen. In bedingter Weise gibt sie Aufschluß über die Veränderungen in der Sozialstruktur eines Kreises. An Hand der vom Landratsamt Stockach alljährlich abgegebenen Meldungen zur Statistik der öffentlichen Fürsorge beziehungsweise seit 1962 über die geleistete Sozialhilfe lassen sich gewisse strukturelle Veränderungen nachweisen.

Von den kreisansässigen Personen waren Ende des Rechnungsjahres 1962 insgesamt 572 Personen oder 323 Parteien auf eine laufende Fürsorgeunterstützung außerhalb von Anstalten oder ähnlichen Einrichtungen angewiesen. Demzufolge hatten unter 1000 Einwohnern durchschnittlich etwa 14 Personen einer staatlichen Hilfe zum Lebensunterhalt bedurft. Die für diesen Empfängerkreis notwendigen Leistungen beliefen sich seinerzeit auf einen Gesamtaufwand von rund 254 000 DM, was wiederum einer finanziellen Belastung von 6.-- DM je Kopf der Bevölkerung entsprachen hatte. Dieser Bestand an Befürsorgten, der im Vergleich zu den für das Land (17,6) und den Regierungsbezirk Südbaden ermittelten Dichtewerten (15,6) bemerkenswert kleiner war, veränderte sich im Laufe der Jahre wechselhaft. Auffallend groß war die Fürsorgedichte noch in den Jahren 1954, 1955 und 1958; in den folgenden Jahren lockerte sie sich jedoch immer weiter auf. Maßgebend hierfür war einerseits der Zustrom von Heimatvertriebenen und Zugewanderten aus der SBZ sowie das Anwachsen der Allgemeinen - nicht kriegsbedingten - Fürsorge, andererseits die Regelung von Ansprüchen auf Grund anderweitiger sozialer Leistungen beziehungsweise die im Zuge der Vollbeschäftigung vermehrten Erwerbsmöglichkeiten sowie die Verbesserung der Rentenansprüche zeitweiliger Hilfeempfänger. Infolge der starken Fluktuation unter den Befürsorgten schwankte dieser Bestand an Unterstützungsempfängern auch in der Folgezeit. Es verkleinerte sich vor allem die Zahl der Empfänger sozialer Fürsorge (gemäß 1. Überleitungsgesetz, darunter mit Leistungen nach § 27 Absatz 1 BVG) und weiterhin die der Allgemeinen Fürsorge Bedürftigen. Ende des Jahres 1962 betrug die Fürsorgedichte mit 230 unterstützten Personen nur noch 4,7. Die für die laufende Unterstützung dieses Personenkreises erforderlichen Mittel bezifferten sich auf rund 260 000 DM, was eine finanzielle Belastung von 5,35 DM je Einwohner bedeutete. Im Vergleich zum Rückgang der Empfängerzahl errechnete sich eine sehr viel kleinere Minderung der Kosten, was sowohl auf die im Laufe der genannten Jahre mehrfach erfolgte Anhebung der Fürsorgesätze als auch auf den Wechsel des Kreises an Unterstützungsempfängern und damit auf die unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen war.

Innerhalb der Berichtsjahre hatte sich der Bestand der in geschlossener Fürsorge, das heißt in öffentlichen Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger - also das Landratsamt - die Kosten trug, von 245 auf 33 Heiminsassen vermindert. Diese Bestandsverkleinerung war in der Hauptsache eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltspflege. Die durch diesen Personenkreis verursachte finanzielle Belastung von 4,67 DM je Einwohner im Jahr 1952 hatte sich hierbei bis 1962 nicht unwesentlich auf 1,87 DM verkleinert. In der letztlich nachgewiesenen Aufwandsteigerung für Maßnahmen der geschlossenen Fürsorge kommt vor allem die Erhöhung der Pflegesätze zum Ausdruck.

Im Rahmen der Sozialreform ist am 30. Juni 1961 das Bundes-sozialhilfegesetz (BSHG) verknüpft worden. Dieses am 1. Juni 1962 in Kraft getretene Gesetz löste die Fürsorgepflichtver-

ordnung und die Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß aus dem Jahr 1924 ab, die bislang die gesetzliche Grundlage der öffentlichen Fürsorge bildeten. Das BSHG sieht nicht nur Hilfe zum Lebensunterhalt, sondern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen vor, die individuell - der Situation des Antragstellers angepaßt - geleistet werden sollen. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Stockach belief sich im Jahr 1963 auf 329 333 DM, wovon 274 387 DM oder rund 83% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen und nur 54 946 DM (17%) auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den größten Kostenanteil hatte unter den letztgenannten Hilfearten die Hilfe zur Pflege mit 32 949 DM (60%) verursacht. Mit Abstand folgten in der Größenordnung die Kosten der Krankenhilfe (16 129 DM), die sich auf etwa 29% bemaßen. Die für die übrigen Leistungen dieser Hilfeart errechneten Ausgabequoten stellten sich vergleichsweise sehr viel niedriger und bleiben deshalb außer Betracht.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe lag kostenmäßig etwas niedriger (- 3%). In der Struktur der Aufwendungen zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen.

Auch im Jahr 1965 bemaß sich der Leistungsaufwand der Sozialhilfe nahezu gleich groß wie im Vorjahr, insgesamt sind 321 663 DM verausgabt worden. Das anteilige Kostenverhältnis der beiden Hilfearten hatte sich hierbei allerdings verschoben. Der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt lag mit 212 598 DM um fast 20% niedriger, während die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 109 065 DM die Ausgaben von 1964 fast um das Doppelte überschritten. In der relativen Größenordnung der im einzelnen beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigten sich einige bemerkenswerte Veränderungen. 1965 hatte vor allem die Hilfe zur Pflege (57 036 DM) bei absoluter Ausgabensteigerung anteilig nur noch rund 52% erreicht. Mehr als verdoppelt hatten sich die Kosten der fälligen Krankenhilfe (33 200 DM), die nunmehr 30,4% des Gesamtkostenaufwandes der Hilfen in besonderen Lebenslagen beanspruchten. Unter den weiteren Hilfen in besonderen Lebenslagen gewann die Eingliederungshilfe (8225 DM) mit einer Ausgabenquote von rund 8% an Bedeutung.

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM ¹⁾						Empfänger ²⁾					
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	
1963	211 609	117 724	329 333	274 387	54 946	130	576 ³⁾	418 ³⁾	177	166		
1964	201 876	117 180	319 056	264 014	55 042	289	117	405	245	156		
1965	204 586	117 077	321 663	212 598	109 065	341	164	505	253	254		
1966	273 254	113 908	387 162	280 005	107 157	381	173	551	307	260		
1967	308 417	207 406	515 823	318 045	197 778	382	218	582	304	328		
1968	262 977	170 050	433 027	280 058	152 959	396	218	595	272	300		
1969	237 494	190 650	428 154	264 367	163 787	356	201	543	262	320		
1970	322 796	214 723	537 519	349 391	188 128	349	200	536	250	325		

¹⁾ Nur örtlicher Träger. - ²⁾ Örtlicher und überörtlicher Träger. - ³⁾ Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Das Jahr 1966 brachte eine nicht unerhebliche Aufwandserhöhung, insgesamt lagen die Kosten der Sozialhilfe um ein Fünftel über denen des Vorjahres. Für den gesamten Landkreis waren Leistungen in Höhe von 387 162 DM erwachsen. Hierbei hatten sich allerdings die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen (107 157 DM) um knapp 2% verringert, dagegen der Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt (280 005 DM) um nahezu ein Drittel erhöht. Auch in der Rangfolge der im einzelnen gewährten Hilfen in besonderen Lebenslagen hatten sich auffallende Verschiebungen ergeben. Es standen nunmehr mit Abstand die Aufwendungen für Krankenhilfe (40 663 DM = rund 38%) an erster und die Kosten der Hilfe zur Pflege (35 326 DM = 33%), an zweiter Stelle. Im Vergleich zum Vorjahr bemaß sich dieser Aufwand um fast 40% niedriger, wogegen die Kosten der erstgenannten Hilfeart um rund 23% gestiegen waren. Erstmals wurde auch Ausbildungshilfe in verhältnismäßig großem Ausmaß geleistet; sie stand mit 9572 DM zu Buche, was fast 9% des Gesamtaufwandes der Hilfe in besonderen Lebenslagen entsprach. Damit rückte die Eingliederungshilfe für Behinderte rangmäßig an die 4. Stelle. Für Eingliederungsmaßnahmen sind insgesamt 8026 DM (7,5%) geleistet worden. Auffallend war der etwas gesteigerte Aufwand für Altenhilfe (3896 DM oder 3,6%), der die Kosten der vorbeugenden Gesundheitshilfe (2902 DM oder 2,7%) um einiges überstieg, der aber doch noch verhältnismäßig geringe Leistungen verursachte.

Bei steigender Tendenz übertrafen die Leistungsausgaben des Jahres 1967 die des Vorjahres um gut ein Drittel, insgesamt wurden 515 823 DM ausgegeben. Im anteiligen Kostenverhältnis zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt (318 045 DM oder rund 62%) und den Hilfen in besonderen Lebenslagen (197 778 DM oder rund 38%) hatte sich weiterhin eine beachtliche Verschiebung zugunsten der letztgenannten Hilfearten ergeben. In der Größenordnung der einzelnen beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigten sich ebenfalls einige symptomatische Veränderungen. Sie betrafen sowohl die in der Hauptsache gewährten Hilfearten wie Hilfe zur Pflege (83 637 DM oder 42,3%) und Krankenhilfe (77 216 DM oder 39%), die jedoch dem Betrage nach und auch anteilig stärker aufgetreten sind, als auch die Inanspruchnahme weiterer Leistungen. Absolut erhöht hatten sich auch die Aufwendungen für die Ausbildungshilfe auf rund 16 000 DM, doch ist ihr Anteil am Gesamtaufwand zurückgegangen (rund 8%). Vergleichsweise gleich groß geblieben waren die Kosten der Eingliederungshilfe (8406 DM oder 4,3%). Unter den Leistungen, die bislang nur in sehr geringem Umfang beansprucht worden waren, hatte die Hilfe zur Weiterführung des Haushalts einiges Gewicht gewonnen, dagegen die Altenhilfe einiges verloren.

Der steigende Kostentrend brach in den beiden folgenden Jahren ab. Die Ausgaben der Sozialhilfe im Jahr 1968 lagen um 16% unter denen des Vorjahres, die des Jahres 1969 sogar noch um etwa 1% unter denen des Jahres 1968. Während 1968 sowohl Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfen in besonderen Lebenslagen in sehr viel geringerem Ausmaß geleistet worden waren, war 1969 die Ausgabenminderung nur auf eine in kleinerem Ausmaß geleistete Hilfe zum Lebensunterhalt zurückzuführen. Erwähnenswert ist jedoch, daß 1968 vor allem die in den vorangegangenen Jahren hauptsächlich beanspruchten Hilfen in besonderen Lebenslagen kostenmäßig beträchtlich zurückgingen, während 1969 einige dieser Hilfen in vergleichsweise außerordentlich großem Umfang geleistet wurden.

Im Vergleich der Jahre 1969 und 1970 ließ sich wiederum ein beachtlicher Leistungsanstieg um insgesamt 26% verzeichnen; bei der Hilfe zum Lebensunterhalt betraf er sich sogar auf rund 32%, das heißt die Kosten erhöhten sich von 284 367 DM auf 349 391 DM. Sehr viel kleiner war die Aufwandsvermehrung für Hilfen in besonderen Lebenslagen (rund 15%) für die insgesamt 188 128 DM (gegenüber 163 787 DM im Jahr 1969) aufgewendet worden sind. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen nahm die um rund 28% erhöhte Krankenhilfe (80 724 DM) rund 43% des Gesamtleistungsvolumens in Anspruch. Obwohl die Hilfe zur Pflege gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um rund 9% zu verzeichnen hatte, bezifferte sich ihr Anteil am Gesamtaufwand nur auf 38%. Der Aufwand der Ausbildungshilfe hatte sich auffallenderweise mehr als verdoppelt (14 561 DM); ihr Anteil betrug nunmehr rund 8%. Relativ gesehen, hatte diese Leistungsart noch nicht das Ausmaß der Jahre 1968 und 1967 wieder erreicht. In vergleichsweise sehr viel stärkerem Umfang wurde dagegen Hilfe zur Weiterführung des Haushalts gewährt (5925 DM). Es scheint, daß sich die Relation der von der Bevölkerung des Landkreises Stockach vorrangig benötigten Hilfeleistungen nunmehr in gewissem Maße eingependelt hat.

Eine Unterscheidung nach Leistungen in und außerhalb von Anstalten ergibt, daß im Verlauf der genannten Jahre die Aufwendungen für Leistungen außerhalb von Anstalten stärker gestiegen sind, als die Kosten der Hilfen in Anstalten. So hatten sich im Vergleich der Jahre 1963 und 1970 der Aufwand für Sozialhilfe außerhalb von Anstalten von 211 609 DM auf 322 796 DM und damit um rund 53% erhöht, die Kosten in Anstalten dagegen um rund 82% (117 724 DM : 214 723 DM). Der anteilige Kostenvergleich der beiden Gruppen von Hilfearten bringt die Gewichtsverlagerung besonders deutlich zum Ausdruck. Von 100 DM Gesamtaufwand entfielen 1963 durchschnittlich rund 36 DM auf Hilfe in Anstalten und rund 64 DM auf Leistungen außerhalb von Anstalten; 1970 waren dagegen rund 60 DM durch Hilfsmaßnahmen außerhalb von Anstalten und 40 DM durch Anstaltshilfe verursacht worden.

Bildungswesen

Der folgende Überblick über das Bildungswesen im Landkreis Stockach zeigt vor allem, welches Angebot an schulischen Bildungsmöglichkeiten besteht und in welchem Umfang von ihm Gebrauch gemacht wird. Die meisten statistischen Angaben stammen aus den amtlichen Erhebungen im Schuljahr 1971/72 (Herbst 1971). Außer den Grund-, Haupt- und Sonderschulen sind alle anderen öffentlichen und privaten Schulen nach Schulorten in der folgenden Übersicht zusammengestellt, in der die

Zahl der Schüler nach Geschlecht und - soweit bekannt - nach regionaler Herkunft angegeben ist.

Im Schuljahr 1971/72 besuchen 4468 Schüler die Grundschule (Klassenstufe 1 bis 4) und 3069 Schüler die Hauptschule (Klassenstufe 5 bis 9). Von diesen insgesamt 7537 Schülern in 226 Klassen werden die meisten (6105 = 81%) in 188 (82%) Jahrgangsklassen und 1432 (19%) in 40 (18%) kombinierten Klassen unterrichtet. Im Bereich der Hauptschule gibt es nur zwei kombinierte Klassen mit 65 Schülern, während für 1367 Grundschüler noch 38 kombinierte Klassen bestehen. Der für die Unterrichtung in Jahrgangsklassen im Schulentwicklungsplan vorgesehene Zielwert von 77% für alle Grund- und Hauptschüler ist damit überschritten. Nachbarschaftsschulen (siehe Tabelle 10) sind, den örtlichen Gegebenheiten entsprechend, in 17 Gemeinden errichtet. Soweit an Orten, die als Sitz von Nachbarschaftsschulen bestimmt sind, der benötigte Schulraum zur Zeit nicht ausreicht, behelfen sich benachbarte Gemeinden durch Klassenaustausch. Im Zuge der Verwirklichung des Schulentwicklungsplans werden 1748 Kinder mit dem Schulbus befördert, und 181 Schüler benutzen unter Erstattung der Fahrkosten andere Verkehrsmittel. Erwähnt sei noch, daß von den Grundschulern 177 und von den Hauptschülern 60 ausländische Kinder sind. Am stärksten vertreten sind Kinder italienischer, spanischer, jugoslawischer und griechischer Nationalität.

Zu Beginn des Schuljahres 1971/72 wurden in die erste Klassenstufe der Grundschule 1164 Schüler aufgenommen; darunter waren 1002 (86,1%) Kinder, die im Herbst 1971 schulpflichtig waren und 101 (8,7%), die vorzeitig eingeschult worden sind. Zum gleichen Termin traten aus der vierten und fünften Klassenstufe 178 Schüler, darunter 95 (53,4%) Mädchen, auf Realschulen und 211 Schüler, darunter 108 (47,4%) Mädchen, auf Gymnasien über. Bezogen auf die Zahl der Schüler in der vierten Klassenstufe des vorhergehenden Schuljahres, entspricht dies einem Anteil von 17,8% und 21,1%. Wenn sich auch die Quote der Übergänge auf Realschulen in den letzten fünf Jahren beträchtlich erhöht hat - 1966/67 betrug sie 6,5% -, so liegt sie doch noch unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden (21,8%) und dem der überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Landkreise Baden - Württembergs (22,8%). Auch die Quote der Übergänge auf Gymnasien, die schon in den letzten fünf Jahren bei 20 bis 23% lag, erreicht noch nicht den Durchschnitt Südbadens (25,1%) und auch nicht den der ländlichen Kreise (23,6%). Am Ende des Schuljahres 1971/72 werden etwa 570 Schüler nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht aus der Hauptschule entlassen werden.

Für Kinder und Jugendliche, die infolge geistiger oder seelischer Besonderheiten in den allgemeinen Schulen nicht die ihnen angemessene Erziehung und Ausbildung erhalten können, bestehen im Landkreis erst zwei Sonderschulen, die im Schuljahr 1971/72 von insgesamt 135 Schülern, darunter 36 Mädchen, besucht wurden. Zu der Sonderschule für Lernbehinderte in Stockach mit 95 Schülern in vier kombinierten Klassen kam in Stetten am kalten Markt eine entsprechende Schule, die im Herbst 1971 mit 40 Schülern in zwei kombinierten Klassen den Unterricht aufgenommen hat. Nach dem Schulentwicklungsplan ist eine weitere dreistufige Sonderschule in Meßkirch und eine selbständige Unterstufe in Aach vorgesehen.

Bis jetzt gibt es im Landkreis Stockach zwei bis zur zehnten Klassenstufe ausgebaute Realschulen: die öffentliche Realschule in Stetten am kalten Markt mit 175 Schülern, darunter 95 Mädchen, in sechs Klassen und die staatlich anerkannte Heimschule St. Lioba in Meßkirch. Diese Mädchen - Realschule wird vom Mutterhaus der Benediktinerinnen von der hl. Lioba in Freiburg im Breisgau unterhalten. Sie beginnt erst mit der Klassenstufe sieben und weist in vier Klassen 76 Schülerinnen aus, von denen 32 im Internat wohnen. Die dritte Realschule, die erst im Herbst 1970 in Stockach errichtet wurde, führt je zwei Klassen der Klassenstufe 5 und 6 mit insgesamt 135 Schülern, darunter 73 Mädchen. An der Realschule in Stetten am kalten Markt erwarben im Sommer 1971 15 Schüler, darunter zehn Mädchen, und an der Heimschule St. Lioba 15 Schülerinnen das Abschluszeugnis der Realschule (Mittlere Reife). Neben dem Ausbau der Stockacher Realschule bis zur zehnten Klassenstufe ist die Errichtung einer öffentlichen Realschule in Meßkirch geplant.

Die beiden Gymnasien im Landkreis mit verhältnismäßig hohen Schülerzahlen haben ihren Sitz in den Städten Stockach und Meßkirch. Auffallend groß ist bei jedem dieser Gymnasien der Anteil der Schüler, die außerhalb des Schulorts ihren Wohnsitz haben (siehe Übersichtstabelle). Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium in Stockach zählte am 15. Oktober 1971 456 Schüler, darunter 212 (46,5%) Mädchen, in

18 gemischten Klassen. Am Ende des Schuljahres 1970/71 hatten 13 Schüler und drei Schülerinnen die allgemeine Hochschulreife erworben. Der Schülerbestand des mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums in Meßkirch ist sogar noch größer als in Stockach. In ebenfalls 18 gemischten Klassen werden im Schuljahr 1971/72 insgesamt 488 Schüler, darunter 239 (49,0%) Mädchen, unterrichtet. Die Zahl der Abiturienten betrug im Sommer 1971 zehn, die der Abiturientinnen sieben. An diesem Gymnasium wird ein Schulversuch "Mathematik im Medienverbund" durchgeführt.

An den Schulorten, an denen neben der Hauptschule auch eine Sonderschule, eine Realschule und ein Gymnasium besteht, sollen nach dem Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums durch Zusammenfassung der allgemeinbildenden Schularten Bildungszentren entstehen, um optimale Ausnutzung der Raumkapazitäten, zweckmäßigen Einsatz der Lehrer und nicht zuletzt intensive Förderung der unterschiedlichen Begabung der Kinder zu gewährleisten. In Stockach und Stetten am kalten Markt sind die Voraussetzungen hierfür schon gegeben.

Schulen im Landkreis Stockach
(Stand Herbst 1971)

Schulort/Schule 1)	Schüler Studierende		Von den Schülern/Studierende hatten ihren dauernden Wohnsitz														
			am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises										
			männlich	weiblich	zus.	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%						
Stockach																	
Realschule	62	73	135	60	44,4	75	55,6	-	-								
Gymnasium	244	212	456	189	41,5	239	52,4	28	6,1								
Kaufmännische Berufsschule	140	102	242	40	16,5	93	38,4	109	45,1								
Wirtschaftsschule	45	76	121	43	35,5	75	62,0	3	2,5								
Gewerbliche Berufsschule	181	9	190	-	-	183	96,3	7	3,7								
Hauswirtschaftliche und Landwirtschaftliche Berufsschule	128	222	350	46	13,1	270	77,2	34	9,7								
Hauswirtschaftliche Berufsfachschule	-	16	16	1	6,3	15	93,7	-	-								
Landwirtschaftsschule	18	19	37	1	2,7	28	75,7	8	21,6								
Meßkirch																	
Heimschule St. Lioba	-	76	76	26	34,2	16	21,1	34	44,7								
Realschule	249	239	488	208	42,6	212	43,5	68	13,9								
Gymnasium	34	67	101	25	24,8	60	59,4	16	15,8								
Kaufmännische Berufsschule	224	45	269	42	15,6	213	79,2	14	5,2								
Gewerbliche Berufsschule	15	19	34	4	11,8	28	82,3	2	5,9								
Landwirtschaftsschule																	
Stetten am kalten Markt																	
Realschule	80	95	175	113	64,6	38	21,7	24	13,7								

1) Ohne Grund-, Haupt- und Sonderschulen.

Das berufliche Schulwesen mit seiner der regionalen Wirtschaftsstruktur und den verschiedenen Berufszweigen angepaßten Schulen ist in den beiden Städten Stockach und Meßkirch konzentriert. Im Schuljahr 1971/72 gibt es im Landkreis Stockach insgesamt 1152 Berufsschüler; davon besuchen 343 (29,8%) Kaufmännische, 459 (39,8%) Gewerbliche und 350 (30,4%) hauswirtschaftliche-landwirtschaftliche Berufsschulen. Zu diesen Teilzeitschülern kommen noch 137 Vollzeitschüler in zwei Berufsfachschulen.

Jugendlichen, die sich für kaufmännische Berufe im Handel, in Banken, Versicherungen, anderen gewerblichen Unternehmen und in Industriebetrieben oder für Verwaltung- und sonstige Büroberufe entschieden haben, vermitteln in Stockach die Kaufmännische Berufsschule und Wirtschaftsschule und in Meßkirch die Kaufmännische Berufsschule die erforderlichen Kenntnisse. Die Kaufmännische Berufsschule in Stockach besuchen in elf Klassen, darunter in vier Berufsgruppen - und drei gemischt-beruflichen Klassen, 242 Schüler, darunter 102 (42,2%) Mädchen, während in einer Fachklasse (Grundstufe) und zwei gemischt-beruflichen Klassen der Kaufmännischen Berufsschule in Meßkirch 101 Schüler, darunter 67 Mädchen, unterrichtet werden. Die zweijährige Wirtschaftsschule in Stockach, die schulorganisatorisch mit der Kaufmännischen Berufsschule verbunden ist, weist am 15. November 1971 101 Schüler, darunter 67 (66,3%) Mädchen in vier Klassen aus. Am Ende des Schuljahres 1970/71 erwarben 48 Wirtschaftsschüler, darunter 31 Mädchen, das Abschluszeugnis (Fachschulreife). Der Ausbildung der Jugendlichen für handwerkliche und gewerblich-technische Berufe dienen im Landkreis zwei Gewerbliche

Berufsschulen in Stockach und Meßkirch mit insgesamt 459 Schülern, darunter 54 (11,8%) Mädchen. In Stockach gehören von 190 Berufsschülern, die in drei Fachklassen und sechs Berufsgruppenklassen unterrichtet werden, je rund ein Drittel den Berufsfeldern Bau/Holz (66 Schüler), Elektrotechnik (63) und Metall (61) an. In der Gewerbeschule Meßkirch, die für 269 Schüler sieben Fachklassen, drei Berufsgruppenklassen und eine gemischt-berufliche Klasse führt, stellen die angehenden Kraftfahrzeugmechaniker (89 = 33,1%) das größte Kontingent, dann folgen Maschinenbauberufe, wie Mechaniker, Werkzeugmacher (73 = 27,1%), Friseurberufe (31 = 11,5%), Nahrungs-mittelberufe, wie Metzger, Bäcker (25 = 9,3%), Bauberufe, wie Maurer, Maler (24 = 8,9%), Textil- und Bekleidungsberufe, wie Raumausstatter, Damenschneiderin (16 = 6,0%) und Baumeisterberufe, wie Bauschlosser, Heizungsmonteur (11 = 4,1%). Um das Bildungsangebot auf dem gewerblich-technischen Schulsektor zu erweitern, ist in der Modellplanung für die öffentlichen beruflichen Vollzeitschulen, wie sie im Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums für das berufliche Schulwesen dargestellt wurde, eine zweijährige zur Fachschulreife führende gewerblich-technische Berufsfachschule im Landkreis Stockach in den nächsten Jahren vorgesehen. Die Strukturveränderung in der Landwirtschaft führte unter anderem auch zu einer Konzentration der hauswirtschaftlichen Berufsschulen und der landwirtschaftlichen Berufsschulen Fachgruppe Landwirtschaft und Fachgruppe Hauswirtschaft. Die neue Form der Haus- und Landwirtschaftlichen Berufsschule faßt die beiden Berufsfelder "hauswirtschaftlich - pflegerische Berufe" und "Landwirtschaft/Gartenbau/Forstwirtschaft" schulorganisatorisch zusammen. Eine solche Berufsschule unterhält die Kreisverwaltung, die auch Trägerin des Sachbedarfs der anderen beruflichen Schulen im Landkreis ist, in Stockach. Sie ist eine fachlich ausgebaute Schule mit insgesamt 350 Schülern, darunter 222 (63,4%) Mädchen, mit Außenstellen in Meßkirch und Hausen im Tal. Von den 128 Berufsschülern stehen 65 in einem landwirtschaftlichen Ausbildungsverhältnis, 27 sind mithelfende Familienangehörige und 36 Jungarbeiter. Bei den Berufsschülerinnen sind allein 195 (87,8%) ungelernete Arbeiterinnen, darunter 25 in der Hauswirtschaft, 16 arbeiten im Familienbetrieb, zehn haben einen Ausbildungsvertrag und eine ist Jungangestellte. Die 14 Fachklassen verteilen sich auf die drei Schulorte wie folgt: In Stockach besuchen 62 Schülerinnen drei hauswirtschaftliche und 47 Schüler zwei landwirtschaftliche Fachklassen, in Meßkirch sind 86 Schülerinnen in drei hauswirtschaftlichen und 50 in drei landwirtschaftlichen Fachklassen, und in Hausen im Tal werden 47 Mädchen in drei hauswirtschaftlichen Fachklassen unterrichtet. Neben einer gemischt-beruflichen Klasse mit 14 Schülern wird in Stockach noch eine Sonderklasse für 27 Ausländerinnen und in Meßkirch eine Klasse für 17 Jungarbeiter geführt. Von den ausländischen Schülern dieser Schule sind drei Spanier und ein Italiener, während von den Ausländerinnen 17 die italienische, 13 die spanische, drei die jugoslawische, zwei die türkische und eine die griechische Staatsangehörigkeit besitzen. Diesem verhältnismäßig hohen Anteil ausländischer Gewerbeschüler stehen nur zwei Schweizer an der Kaufmännischen Berufsschule in Stockach und drei Tibetaner an der Gewerbeschule in Stockach gegenüber.

Um die in mehrjähriger Praxis erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern und nicht zuletzt um sich auf die Meisterprüfung vorzubereiten, besuchten im Winter 1971/72 18 Fachschüler und 19 Fachschülerinnen die Landwirtschaftsschule in Stockach, sowie 15 Schüler und 19 Schülerinnen die Landwirtschaftsschule in Meßkirch.

Zu erwähnen ist noch das private Unterrichtsunternehmen TEWIFA und TW-Institut in Stockach, das unter anderem Techniker ausbildet.

Wieviele Studierende überhaupt, die in Gemeinden des Landkreises Stockach ihren ständigen Wohnsitz haben, eine Hochschule besuchen, läßt sich der Hochschulstatistik des Wintersemesters 1969/70 entnehmen. Damals waren von insgesamt 188 Studierenden mit ständigem Wohnsitz innerhalb des Landkreises 102 an Universitäten unseres Landes eingeschrieben; 49 studierten in Freiburg, 14 in Tübingen, zwölf in Heidelberg, neun in Mannheim, je fünf in Karlsruhe, Stuttgart und Ulm sowie drei in Hohenheim. 49 im Landkreis Stockach beheimatete Studierende besuchten Pädagogische Hochschulen; je 17 hatten sich für die Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Weingarten, fünf für Reutlingen, vier für Lörrach, drei für Ludwigsburg und je einer für Karlsruhe und Stuttgart entschieden. Weiter gingen drei Studierende an die Kunstakademien in Karlsruhe (2) und Stuttgart (1).

Kulturelle Besonderheiten

Zwei an Burgen und Schlössern reiche Landschaften liegen teilweise im Landkreis Stockach: der Hegau und das obere Donautal. Die Burgen der alten Dynastenfamilien, etwa die Nellenburg, die Tudoburg bei Honstetten oder die Burg der Grafen von Rohrdorf auf dem Benzenberg, stehen nicht mehr. Anstelle einer im Jahr 1307 durch Blitzschlag eingäscherten Burg der Herren von Bodman wurde das noch erhaltene Schloß Frauenberg, jahrhundertlang eine kleine Filiale des Klosters Salem, erbaut. Während unter anderem die Burg Altbodman gegenüber dem Frauenberg und die Homburg im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden sind, stehen noch das Schloß im Dorf Bodman, ferner die Adelsitze in Beuren an der Aach (jetzt Gasthaus), in Wiechs, in Steißlingen, in Zizenhausen (Rathaus), Mühligen, Worndorf (Gutshof), Menningen (Pfarrhaus), Gutenstein (Wohnhaus) und Stetten am kalten Markt (Rathaus). Besonders bemerkenswerte Anlagen sind das Gräflich Douglas'sche Schloß Langenstein, um 1100 und zwischen 1570 und 1610 auf einem Kalkfelsen über einem eiszeitlichen Trockental erbaut, das ehemals Fürstlich Fürstenbergische Schloß in Meßkirch (1400 und 1557 ff.), die Bergfestung Wildenstein der Grafen von Zimmern auf steilem Felsen über dem Donautal (jetzt Jugendherberge) und das gegenüberliegende Fürstlich Fürstenbergische Schloß Werenwag. Viele andere Burgen im Donautal sind in Kriegen zerstört worden, im Lauf der Jahrhunderte verfallen oder wurden aufgegeben und, wie zum Beispiel Schloß Hausen, abgebrochen.

Mittelpunkte kleiner Territorien waren ehemals die Städte Stockach und Meßkirch. Insbesondere in Meßkirch erinnert noch manches an die früheren Stadtherren, außer dem Schloß vor allem die Martinskirche mit dem Dreikönigsaltar des Meisters von Meßkirch und zwei prächtigen überlebensgroßen Bronzeepitaphen für die Grafen Gottfried Werner und Wilhelm von Zimmern. Durch die totale Zerstörung der Stadt Stockach im Jahr 1704 ist dort wenig kunstgeschichtlich Bedeutsames zu finden. Erwähnt seien der wappengeschmückte Salemer Hof (jetzt Finanzamt) und das alte Landratsamt (früher Gasthaus "Zum weißen Kreuz") mit schönen Stuckdecken.

In einigen Kirchen und Kapellen haben sich gotische Holzwerke erhalten, so in Boll, Engelswies, Gallmannsweil, Hindelwangen, Ludwigshafen, Nenzingen, Rorgenwies, Rohrdorf, Schwackenreute und Sentenhart. Hervorragende Arbeiten sind der Marienbildstock in Winterspüren und das Schutzmantelrelief in der Langensteiner Schloßkapelle. Dort findet man überdies zwei Chorfenster nach Entwürfen von Hans Baldung.

Eine Reihe gotischer Kirchen mit zum Teil älteren Türmen wurde vielfach später umgebaut, zum Beispiel in Bodman, Steißlingen, Aach (Friedhofskapelle), Krumbach oder Hausen im Tal.

Ein schönes, neugefaßtes Holzrelief von H. U. Glöckler (1610) birgt die Kirche in Hindelwangen. Sehenswerte Epitaphe aus dem 16. und 17. Jahrhundert, insbesondere eine Tumba von Hans Morinck für Gräfin Helena von Raitenau (+ 1586), enthält die Pfarrkirche in Orsingen.

Barock und Rokoko sind in Kirchen des Landkreises Stockach stark vertreten: In Beuren an der Aach (Wendelinskapelle), in Bietingen bei Meßkirch, Boll (Friedhofskapelle), Engelswies (besonders reich), Kreenheinstetten, Mainwangen, Meßkirch (Stadtpfarrkirche St. Martin), Raitenlach, Steißlingen (Heiligkreuzkapelle), Stetten am kalten Markt, Wiechs bei Steißlingen und Winterspüren. Werke von der Hand des berühmten Bildhauers und Stukkateurs Josef Anton Feuchtmayer oder aus seiner Werkstatt stehen in Bodman (Frauenbergkapelle), Honstetten (Pfarrkirche), Liptingen (Pfarrkirche), Meßkirch (Liebfrauenkirche), Mühligen (Pfarrkirche), Nenzingen (Martinskapelle), Schwandorf (Pfarrkirche) und Stockach (Epitaph in der Pfarrkirche).

Als besonders augenfälliges Beispiel für den Fachwerkbau sei das Rathaus in Eigeltingen genannt.

Zwischen Stockach und Liptingen besiegte 1799 Erzherzog Karl von Österreich ein französisches Heer unter General Jourdan ("Schlacht bei Liptingen").

Heimatemuseen gibt es in Stockach und Meßkirch. Große Beachtung findet das 1969 eröffnete und 1972 erweiterte Fasnachtsmuseum im Schloß Langenstein. Das Fasnachtstrauchtum, in den Städten und Dörfern des Landkreises Stockach noch stark verwurzelt, erlebte in den Jahren nach 1950 einen neuen Aufschwung. "Narrenhochburg" ist Stockach, das sein Fasnachtstrauchtum auf ein Narrenprivileg Herzog Albrechts II. von

Österreich für den Hofnarren Kuony von Stocken aus dem Jahr 1351 zurückführt.

Weite Verbreitung fanden im 19. Jahrhundert die Tonfiguren aus Zizenhausen.

Zu den Persönlichkeiten von überregionaler Bedeutung gehören Graf Eberhard III. von Nellenburg (+ um 1078), der Gründer des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen; Graf Eckehard von Nellenburg, Abt des Klosters Reichenau (1072-1088), Graf Udo von Nellenburg, Erzbischof von Trier (1066-1078), Graf Wolfram von Veringen - Nellenburg, Deutschmeister des Deutschritterordens (1319 - 1362, + 1377); ferner der heilige Heimerad aus Meßkirch, der 1019 auf dem Hasunger Berg bei Kassel gestorben ist, der "Meister von Meßkirch" (um 1490 bis 1540), Graf Froben Christoph von Zimmern, der 1564-66 die "Zimmerische Chronik" verfaßt hat, der Maler und Stuttgarter Galeriedirektor Johann Baptist Seele (* 1774 in Meßkirch), der Musiker Konradin Kreutzer (* am 22. 11. 1780 in Meßkirch), die Meßkircher Conrad Gröber (1872 - 1948), Erzbischof von Freiburg im Breisgau, und Martin Heidegger, Philosoph (* 1889). Aus Kreenheinstetten stammte der berühmte Hofprediger Abraham a Sancta Clara (1644-1709). In Stockach wurde 1840 der Maler Emil Lugo, in Steißlingen 1868 der Maler Ernst Würtenberger geboren.

Politische Verhältnisse

Der Landkreis Stockach bildet zusammen mit dem einwohnermäßig fast um die Hälfte größeren Landkreis Überlingen den Landtagswahlkreis Überlingen. Seit Bildung des Landes Baden-Württemberg im Jahr 1952 stellt die CDU den Abgeordneten dieses Wahlkreises. Derzeitiger Mandatsinhaber im 1968 gewählten fünften Landtag von Baden-Württemberg ist Karl Schiess, Landrat von Überlingen sowie Vorsitzender des Sonderausschusses Verwaltungsreform und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Verwaltungs- und Wohnungswesen. Auch im Landkreis Stockach selbst erwies sich bisher die CDU als dominierende politische Kraft. Seit 1953 erlangte sie bei allen Bundes- und Landeswahlen die absolute Mehrheit der Stimmen; bei den Landtagswahlen lagen ihre Stimmenanteile zwischen 54 und 60%, bei den Bundestagswahlen sogar zwischen 60 und 70%. Demgegenüber bewegte sich die SPD zwischen einem Sechstel und einem Viertel der Stimmen, wobei ein klarer Trend bisher nicht zu erkennen war. Drittstärkste Partei war stets die FDP/DVP mit ziemlich wechselnden Anteilen, zuletzt - 1969 - lag sie bei 7,8% der Stimmen. Splitterparteien hatten im Landkreis Stockach bisher keine großen Erfolge (vgl. Tabelle 11).

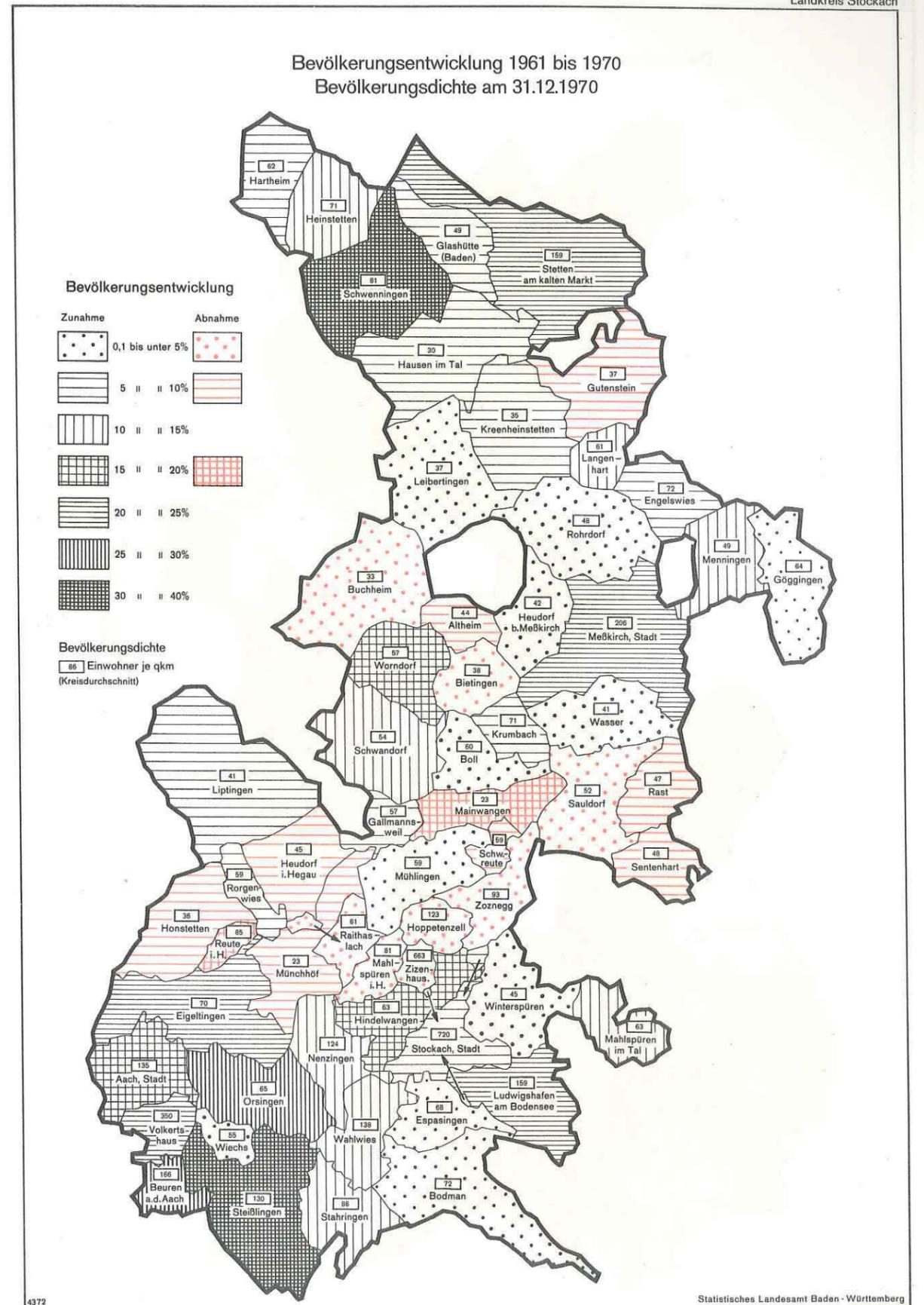
Bei Bundestagswahlen sind die Landkreise Donaueschingen, Stockach und Villingen im Bundestagswahlkreis Donaueschingen vereinigt. Abgeordneter dieses Wahlkreises ist seit der Wahl zum ersten Bundestag im Jahr 1949 der von der CDU jeweils nominierte Bewerber; seit 1965 ist dies Dr. Hansjörg Häfele.

Im Kreistag des Landkreises Stockach gibt es nach dem Ergebnis der Kreisverordnetenwahl 1971 drei Fraktionen. Unter Vorsitz von Landrat Fhr. von Gleichenstein beraten 29 Mitglieder des Kreistags Angelegenheiten des Landkreises. Die CDU entsendet 15 Kreisverordnete, die SPD sechs und die Freien Wählervereinigungen acht.

Wohnverhältnisse

Bei der ersten Bestandsaufnahme der Wohnverhältnisse nach dem zweiten Weltkrieg, der Gebäude- und Wohnungszählung im September 1950, wurden im Landkreis Stockach rund 7600 Wohngebäude und 9700 Wohnungen gezählt. Bei dieser Zählung wurde auch die Frage nach Kriegsschäden an Wohngebäuden gestellt, wobei jedoch die Zahl der völlig zerstörten Gebäude nicht ermittelt wurde. Die geographische Lage des Landkreises Stockach brachte es mit sich, daß im Landkreis lediglich 2,6% aller Wohngebäude (200 Gebäude) von Kriegsschäden betroffen waren. Diese Gebäude waren jedoch 1950 fast alle wiederhergestellt, beziehungsweise -aufgebaut und bewohnt.

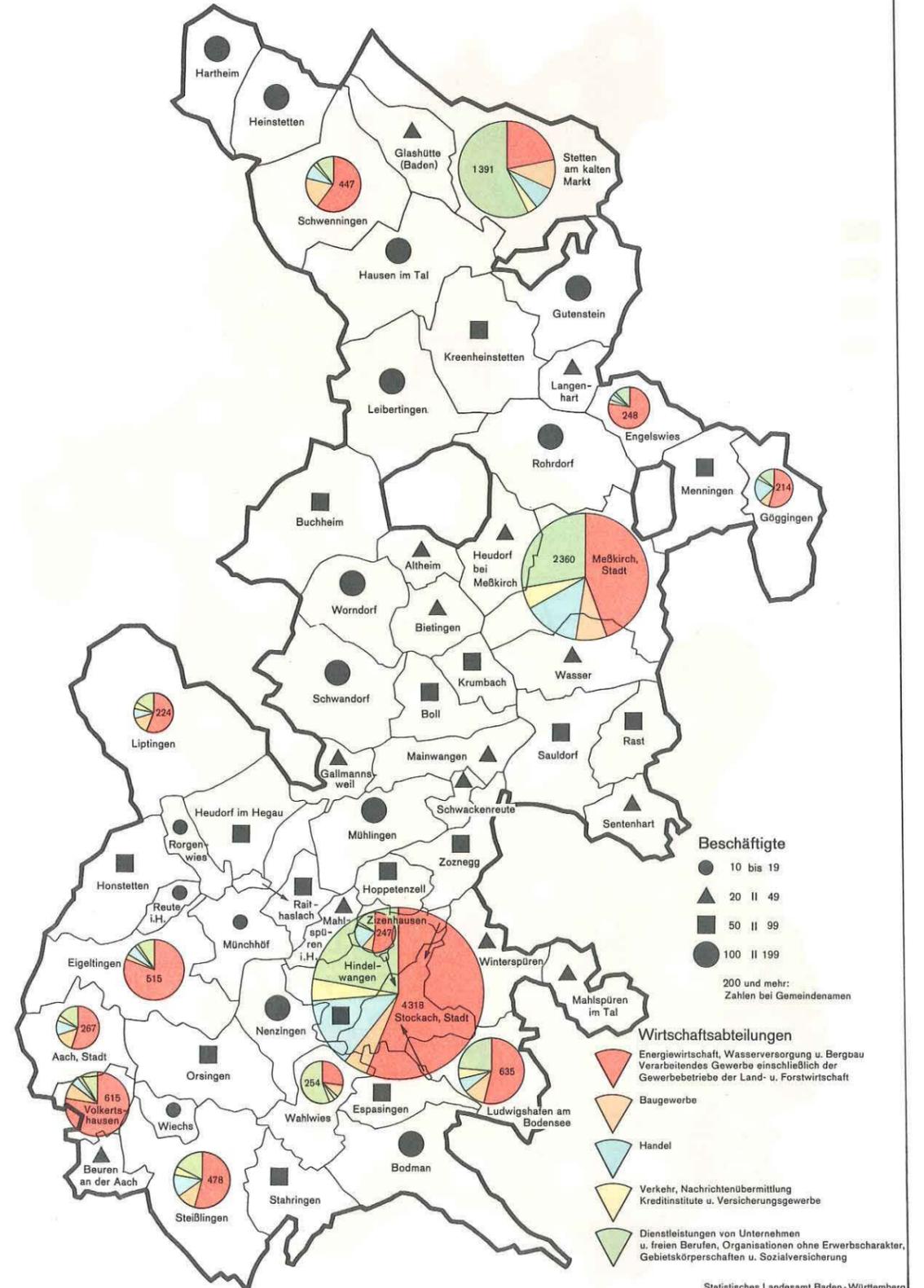
In den folgenden Jahren wurden bis zur Gebäudezählung 1961 rund 1226 Wohngebäude und von 1961 bis zur Gebäude- und Wohnungszählung im Oktober 1968 weitere 1200 Wohngebäude erstellt. Insgesamt erhöhte sich der Gebäudebestand im Kreis zwischen 1950 und 1968 von 7600 um rund ein Drittel (32%) auf rund 10 000 Wohngebäude. Der Wohnungsbestand erhöhte sich



Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 27. 5. 1970



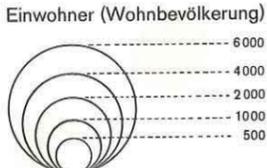
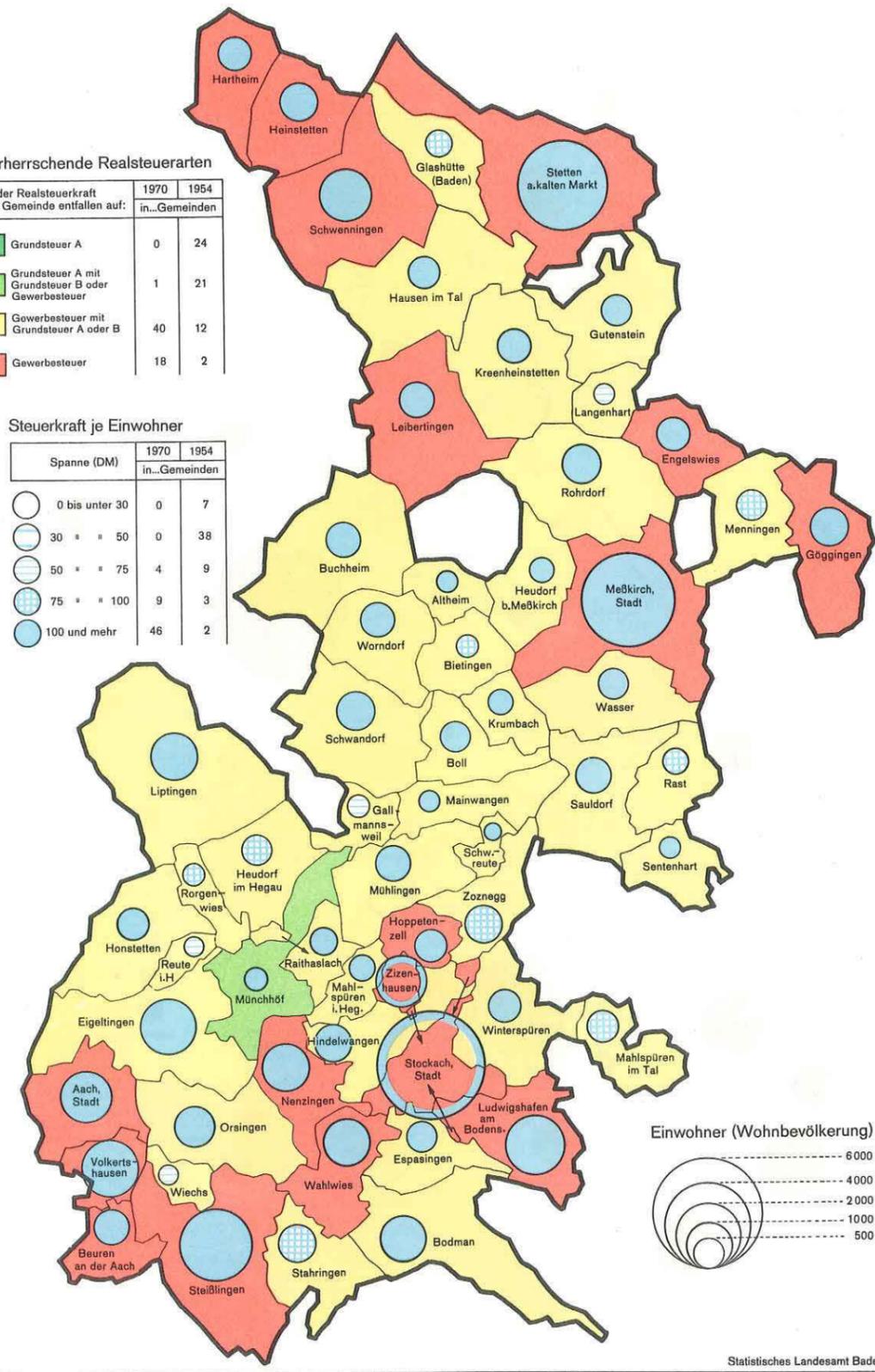
Vorherrschende Realsteuerarten und Steuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1970

Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1970 in...Gemeinden	1954 in...Gemeinden
Grundsteuer A	0	24
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	1	21
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	40	12
Gewerbesteuer	18	2

Steuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1970 in...Gemeinden		1954 in...Gemeinden	
	1970	1954	1970	1954
0 bis unter 30	0	7	0	38
30 " " 50	0	38	4	9
50 " " 75	4	9	9	3
75 " " 100	9	3	46	2
100 und mehr	46	2		



von 9700 Wohnungen im Jahr 1950 auf 12 440 im Jahr 1961 und betrug im Oktober 1968 rund 14 870 Wohnungen, was einer Zunahme von etwa 53% zwischen 1950 und 1968 entspricht. Die Entwicklung der Bautätigkeit im Landkreis Stockach blieb damit hinter der durchschnittlichen Entwicklung im gesamten Land zurück; so hat sich zwischen 1950 und 1968 im gesamten Land der Bestand an Wohngebäuden um knapp 60%, der Wohnungsbestand um knapp 90% erhöht. Die Fortschreibung der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 zum 31.12.1970 ergab im Landkreis Stockach einen Bestand von 10 474 Wohngebäuden und 15 636 Wohnungen.

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 war der Anteil der Mehrfamilienhäuser im Kreis Stockach mit rund 6% relativ gering. Rund 64% der Wohngebäude waren Ein- oder Zweifamilienhäuser, etwa 30% Bauernhäuser. Damit befanden sich etwas weniger als ein Fünftel (18,5%) aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, rund 58% in Ein- oder Zweifamilienhäusern und rund 23% in Bauernhäusern. Etwa 40% der Wohnungen im Kreis waren Mietwohnungen gegenüber jeweils 57% im Land und im Regierungsbezirk Südbaden.

Die nicht sehr ausgeprägte Neubautätigkeit im Kreis Stockach zeigt sich auch in der bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelten Baualtersgliederung der Wohngebäude und Wohnungen. So wurden nur insgesamt 33% der Wohngebäude und 37% der Wohnungen nach der Währungsreform erbaut. Noch 49% der Wohngebäude und 44% aller Wohnungen stammen aus dem letzten Jahrhundert. Über vier Fünftel (87%) der Wohnungen, die vor 1900 erbaut wurden, liegen in Ein- oder Zweifamilienhäusern sowie in Bauernhäusern.

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung waren 1968 rund 95% aller Wohngebäude im Kreis Stockach an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen, während 1961 etwa 97% aller Gebäude einen solchen Anschluß besaßen. Die Bemühungen der Kreisgemeinden hinsichtlich des Ausbaus von Kanalisation und Kläranlagen führten zu einer deutlichen Verbesserung der sanitären Ausstattung der Wohngebäude. Während 1961 noch rund 71% der Wohngebäude eine unzureichende Abwasser- und Fäkalienbeseitigung aufwiesen, ist deren Anteil bis 1968 auf 37% zurückgegangen. Rund 32% der Gebäude waren im Oktober 1968 an die öffentliche Kanalisation angeschlossen, etwa 31% besaßen eine eigene Hauskläranlage.

Die in den letzten Jahren allgemein festgestellte Tendenz zum Bau größerer Wohnungen zeigt sich auch im Kreis Stockach. So ist der Anteil der Wohnungen mit einem, zwei oder drei Räumen (einschließlich Küche) von rund 27% im Jahr 1956 auf rund 17% im Oktober 1968 zurückgegangen. Die Wohnungen hatten durchschnittlich 4,9 Räume (einschließlich Küche) und eine Wohnfläche von 83 qm.

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen (58%) im Kreis Stockach waren im Oktober 1968 mit Bad und WC ausgestattet. Knapp ein Fünftel (19%) aller Wohnungen besaßen zudem noch eine Zentralheizung. Gut ein Zehntel (12%) der Wohnungen hatten zwar ein WC, jedoch kein Bad. Ein Fünftel (20%) der Wohnungen im Kreis Stockach wurden mit Zentralheizung, gut ein Viertel (25%) mit Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom und etwas mehr als die Hälfte (54%) mit Holz-Kohle-Öfen beheizt.

Die Entwicklung der Wohnverhältnisse kommt auch im Verhältnis der Zahl der Wohnungen je 10 000 Einwohner zum Ausdruck. Vor dem zweiten Weltkrieg standen im Landkreis Stockach 2441 Wohnungen je 10 000 Einwohner zur Verfügung. Infolge der Kriegszerstörungen und auch des Zustroms von Flüchtlingen und Vertriebenen sank diese Quote auf 2388 im Jahr 1950 ab, erreichte aber Ende 1970 einen Stand von 2962 Wohnungen je 10 000 Einwohner.

Wirtschaftliche Leistung und Wirtschaftsstruktur

Die Struktur und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Kreises kommen am besten in seinem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck, das den Marktwert aller erzeugten Güter und der gegen Entgelt verrichteten Dienstleistungen darstellt. Da bei der Berechnung - im Unterschied zur Erfassung von Produktionswerten oder Umsätzen - der Materialverbrauch und sonstige Vorleistungen abgesetzt werden, wird im Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt die eigentliche wirtschaftliche Leistung der einzelnen Bereiche deutlich. Die umfangreichen Berechnungen konnten bisher für Kreise nur in mehrjährigen Abständen durchgeführt werden. Die letzten (vorläu-

figen) Ergebnisse liegen für 1969 vor und sind für die Beurteilung der Wirtschaftskraft des Kreises und für den Strukturwandel im letzten Jahrzehnt sehr aufschlußreich.

Im Jahr 1969 wurde im Landkreis Stockach ein Bruttoinlandsprodukt von 337 Mill. DM erwirtschaftet. Das ergibt pro Kopf der Wohnbevölkerung DM 6287 bei einem Landesdurchschnitt von 10 054. Stockach lag damit unter den 72 Stadt- und Landkreisen an 65. Stelle. Je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ ergaben sich DM 7078 (67. Stelle). Der Betrag je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung war also 12,6% höher. Daraus geht hervor, daß ein beachtlicher Teil der Bevölkerung außerhalb des Kreises seinem Erwerb nachgeht.

Aus der Gliederung des Bruttoinlandsproduktes nach vier Wirtschaftsbereichen läßt sich erkennen, daß der Anteil der Landwirtschaft zwar von 1957 (rund 29%) bis 1969 (rund 12%) beträchtlich gesunken ist, verglichen mit dem Landesdurchschnitt (3,4%) ist jedoch in Stockach der Anteil dieses Bereiches noch sehr hoch. Die Bedeutung des Warenproduzierenden Gewerbes, das zum Bruttoinlandsprodukt des Landes im Jahr 1969 fast 60% beitrug, ist in Stockach nicht so groß. Der Anteil dieses Bereiches erhöhte sich von 1957 bis 1969 nur geringfügig auf 45,4%. Nahezu unverändert blieb der Anteil von Handel und Verkehr mit rund 10% (Landesdurchschnitt 14,6%). Die übrigen Dienstleistungen dagegen, zu denen auch der Sektor Staat zählt, gewannen sehr an Bedeutung und konnten ihren Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, der 1957 noch ein Fünftel betrug, auf fast ein Drittel erhöhen. Damit lag der Anteil der übrigen Dienstleistungen 1969 in Stockach weit über dem Landesdurchschnitt (23,1%). Der noch immer beträchtliche Anteil der Landwirtschaft und das starke Anwachsen der übrigen Dienstleistungen geben der Wirtschaftsstruktur des Kreises somit ihr besonderes Gepräge.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt

Wirtschaftsbereich	Landkreis Stockach		Baden-Württemberg		
	1969 x)		1957		
	Mill. DM	% xx)	Mill. DM	%	
Land- und Forstwirtschaft	40	11,9	28,8	3 014	3,4
Warenproduzierendes Gewerbe	153	45,4	41,6	52 250	58,9
Handel und Verkehr	34	10,1	10,4	12 934	14,6
Übrige Dienstleistungen	110	32,6	19,2	20 452	23,1
Bruttoinlandsprodukt aller Bereiche	337	100,0	100,0	88 650	100,0

x) Vorläufige Ergebnisse, einschließlich Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und der Investitionssteuer.- xx) Prozentanteile wurden nach Mill. DM gerechnet.

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Obwohl die arbeitsteilige Wirtschaft im Laufe der Zeit zwangsläufig alle Bereiche des wirtschaftlichen Lebens erfaßt, ergeben sich doch auch heute noch, selbst in unserem stark industrialisierten Land, beträchtliche regionale Unterschiede, die grob in der Zahl der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu der Gesamtzahl ihren sichtbaren Niederschlag finden. So zählten im Landkreis Stockach nach der letzten Volks- und Berufszählung (1961) noch über 35% zum Bereich des Landbaues, während schon damals in vielen Kreisen die 10%-Grenze unterschritten wurde. Demgemäß ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieses landschaftlich so schönen Gebietes, des Hegaus, sehr klein und unterschreitet beachtlich den Landesdurchschnitt. Die Bevölkerungsdichte beläuft sich deshalb nur auf 85 Personen je qkm. Der Hegau erstreckt sich vom Zeller- und Überlingersee im Nordwesten bis zu den Höhen des Jura (Randen), im Süden bis zur Schweiz, mit abwechslungsreicher Oberflächengestaltung. Die Landschaft zeichnet sich durch milde Winter, kühle Frühlinge, nicht zu heiße Sommer und warme Herbst, der Boden teils durch sehr fruchtbare Landstriche (Bodenseevorland), leichte Sand- und schwere Lehmböden aus. Im ganzen sind die Bodenverhältnisse zufriedenstellend, was durch die Ertragsmeßzahl, dem besten Kriterium für die Beurteilung der natürlichen Verhältnisse (41 gegen 45 im Landesdurchschnitt), dokumentiert wird.

1) Wohnbevölkerung verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Angehörige).

Mittelbäuerliche Betriebe herrschen vor

Die Zahl der Betriebe mit 0,5 ha und mehr landwirtschaftlicher Nutzfläche bezifferte sich 1949 noch auf rund 4660 und nahm nur um ein Fünftel (auf 3700) im Jahr 1967 ab. Der Rückgang ist demnach sehr viel kleiner als im Landesdurchschnitt (rund 30%). Die Abnahme erstreckte sich vor allem auf die Betriebe unter fünf ha. Im übrigen beobachtet man, wie überall, eine Aufstockung zu größeren Betriebseinheiten. Nach wie vor herrscht aber die mittelbäuerliche Betriebsstruktur vor; sind doch ungefähr zwei Drittel der Betriebe größer als fünf ha und ungefähr ein Drittel größer als zehn ha. Die Betriebsstruktur ist aber günstiger, der Nahrungsraum größer (65 Ar je Kopf der Bevölkerung) als im Landesdurchschnitt. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfällt über die Hälfte auf Dauergrünland (53,4%) und verweist damit die Landwirtschaft auf eine leistungsfähige Rinderhaltung, die hier das Rückgrat der Landwirtschaft ist. Da das Obst im Umkreis des Bodensees günstige Bedingungen findet, sind dort gut gepflegte Obstanlagen mit etwa 700 ha, darunter 320 ha Junganlagen stark verbreitet. Auf dem Ackerland werden in der Hauptsache Weizen, Braugerste, Kartoffeln und Hafer angebaut. Die Rinderhaltung ist hauptsächlich Milchproduktion und Kälberaufzucht. Die Marktleistung bei Milch stieg binnen anderthalb Jahrzehnten von 21 860 t auf 42 200 t oder hat sich annähernd verdoppelt und macht heute ungefähr 80% der Erzeugung aus. Die Milchproduktion nahm, wie die Milchleistung je Kuh und Jahr, fast ebenso stark zu. Die Schweine- und Hühnerbestände wurden annähernd verdoppelt, die Zahl der trächtigen Sauen fast verdreifacht und die Schafhaltung sogar, entgegen der Landesentwicklung, leicht vergrößert. Demgegenüber schränkte man die Pferdehaltung in den letzten anderthalb Jahrzehnten von 2000 auf 260 ein.

Die Zahl der Vollarbeitskräfte ist auf ungefähr 3600 zurückgegangen, so daß sich, da zugleich die realen Leistungen erheblich anstiegen, das Arbeitseinkommen auf 7300 DM, die Arbeitsproduktivität (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten) je Vollarbeitskraft sogar auf rund 9500 DM erhöhten. Im Landesdurchschnitt lauten die entsprechenden Werte 6000 DM und 7700 DM je Vollarbeitskraft. Damit wird eindeutig die gesunde Struktur der Landwirtschaft im Kreis Stockach dokumentiert. Selbstverständlich können auch hier Arbeitsproduktivität und Arbeitseinkommen durch Abwanderung und weitere Substitution durch Maschinen, falls sich günstige Arbeitsplätze finden, noch erhöht werden. Schließlich werden auch bei unverminderter Zahl an Vollarbeitskräften die realen Leistungen durch die Fortschritte in der Landwirtschaft binnen zehn Jahren schätzungsweise um ungefähr 40% ansteigen. Demnach würden unter der Voraussetzung stabiler Preise und bei der heutigen Zahl von Vollarbeitskräften im Kreis Stockach im Jahr 1978 die Arbeitsproduktivität auf nahezu 14 000 DM, das Arbeitseinkommen auf ungefähr 10 000 DM ansteigen. Bauern, die mit dem heutigen oder künftig zu erwartenden Nettosozialprodukt oder dem Arbeitseinkommen nicht zufrieden sind, müssen durch weitere Bereitstellung von vollwertigen Arbeitskräften ihre Arbeitsproduktivität und ihr Arbeitseinkommen erhöhen. Wenn also das vorausgeschätzte Arbeitseinkommen von 10 000 DM bzw. 14 000 DM Nettosozialprodukt je Vollarbeitskraft in zehn Jahren nicht ausreicht, sondern mehr erwirtschaften will, muß eben auch sein Arbeitspotential entsprechend vermindern.

Um einen Gesamtüberblick zu erhalten, sind die vielen Produktionszweige unseres Kreises auf einen einheitlichen Nenner (Getreideeinheiten = GE) umgerechnet worden. Danach ist die Nahrungsmittelproduktion von rund 102 670 t GE real auf 144 260 t GE oder um gut 40%, der Geldwert in jeweiligen Preisen um 67% auf 76,4 Mill. DM gestiegen.

Die Substitution von Arbeitskräften durch Maschinen findet ihren sichtbaren Niederschlag in einer starken Verwendung von Schleppern (von 231 im Jahr 1949 auf 3735 1966), Schlepperpflügen (von 130 auf 2560), Mähreschern (2200 Benutzer), Kartoffelroden (von 407 auf 1740), von Melkmaschinen (von acht auf 1400), über 4000 luftbereiften Ackerwagen, 3000 Heuwendemaschinen, 2500 Greiferaufzügen und 1200 Ladewagen. Um die Arbeit auf größeren Betrieben und mit weniger Arbeitskräften bewältigen zu können, wurden bisher auf einer Fläche von 4500 ha die Flurbereinigung durchgeführt bzw. steht vor dem Abschluß. Zahlreiche Landwirte machten von der Möglichkeit des freiwilligen Landtausches Gebrauch. In 14 Gemeinden wurden rund 1000 ha Allmendflächen aufgelöst. 200 km Wirtschaftswege wurden mit Beihilfen des Grünen Planes gebaut und für 40 Siedler Siedlerstellen geschaffen.

Weitere Maßnahmen, die zur Arbeitseinsparung und -erleichterung dienen, sind Betriebsvereinfachung und -spezialisierung.

Immer mehr Betriebe gehen zur Schwerpunktbildung über, sei es die Milchviehhaltung, Bullen- oder Kälbermast, Schweinezucht und -mast. Spezialisierung auf Obstbau. Nach wie vor spielt auch die Rinderherdbuchzucht eine große Rolle. Absatzveranstaltungen finden für Höhenfleckvieh in Meßkirch, für schwarzbuntes Niederungsvieh in Stockach statt. Für die Jungtiere der Herdbuchzüchter stehen drei verbandseigene Jungviehweiden zur Verfügung.

Uneinheitliche Bezugs- und Absatzverhältnisse

Für die Milch bestehen gute, ausreichende Absatzeinrichtungen. Über die Milchsammelstellen erfassen die genossenschaftlichen Milchwerke Radolfzell, Sigmaringen und Tuttlingen den größten Teil des Bezirks, ein kleinerer Teil der Landwirte beliefert zwei Privatmolkereien in Orsingen und Stockach. Für Getreide reichten bisher die bestehenden genossenschaftlichen Lagerhäuser Stockach, Meßkirch und Sentenart sowie die Annahmehinrichtungen einiger privater Händler aus, zumal die Annahme durch technische Verbesserungen leistungsfähiger und zum Teil durch den Einbau von Trocknungsanlagen verbessert wurden. Allerdings verursachen die Mährescher, besonders bei unbeständigem Wetter oft einen Stoßbetrieb. Der weitaus überwiegende Teil des Getreides wird heute mit dem Mährescher geerntet.

Es bestehen im Bodenseegebiet zwei größere genossenschaftliche Obstabsatzeinrichtungen mit eigenen Erfassungsstellen im Kreis. Einige Obstgroßhändler und private Süßmostereien unterstützen den Obstabsatz ebenfalls. Was noch fehlt sind Kühlagerhäuser.

Noch keine recht befriedigende Lösung ist für den Fleisch- und Eierabsatz gefunden worden. Dies wirkt sich umso stärker aus, als das Gebiet für den Viehüberschuß marktfremd liegt. Aber auch hier wird mit Unterstützung des Staates und von Genossenschaften eine bessere Vermarktungsorganisation angestrebt.

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden meist über örtliche Warengenossenschaften, die teilweise mit einer Kreditgenossenschaft gekoppelt sind, mit Betriebsmitteln beliefert. Landwarenhändler sorgen für einen gesunden Wettbewerb.

An Nahrungsmitteln werden hauptsächlich produziert: Milch (23% der gesamten Nahrungsmittelproduktion), Schlachtrinder (22%), Schlachtschweine (20%), Obst und Gemüse (11%).

Die Forstwirtschaft, ein bedeutender Produktionszweig

Während die Waldfläche des Landkreises 1950 21 333 ha betrug, ist sie bis 1968 auf 22 335 ha angewachsen. Bei einer Gesamtfläche des Kreises mit 61 277 ha beträgt sie somit 36,5%, das heißt 1% über dem Landesdurchschnitt. Die derzeitige Waldverteilung ist durch die Rodungs- und Aufforstungstätigkeit des Menschen bestimmt. Der Wald stockt im allgemeinen auf Böden, welche von der Landwirtschaft nicht benötigt werden. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft ist ihre Struktur laufenden Änderungen unterworfen. Immer mehr landwirtschaftlich genutzte Böden werden künftig forstlich genutzt. Der Zugang an Waldflächen um 1000 ha im Vergleichszeitraum ist so zu verstehen. Je Einwohner sind 44 Ar Wald verfügbar. Vom Nichtwirtschaftswald bis zum Wirtschaftswald höchster Ertragsleistung sind sämtliche Standorte vertreten. Größere zusammenhängende Waldgebiete liegen an den Einhängen nördlich und südlich der Donau, auf den meist ebenen, zur Vernässung neigenden Teilen der Altmoräne und an den Steilhängen zum Bodensee. Sonst wechseln Wald und Feld sehr häufig, wodurch der Wald in viele kleine Einheiten zerfällt.

Den größten Waldanteil besitzen die 59 Kreisgemeinden einschließlich der übrigen Gebietskörperschaften mit zusammen 8478 ha. Neun Großwaldbesitzer mit eigener Verwaltung bewirtschaften 7843 ha Großprivatwald. Der stark zersplitterte und vielfach in Händen von Ausmärkern befindliche Kleinprivatwald umfaßt 3031 ha. Dem Land Baden-Württemberg gehören 2346 ha, dem Bund (Truppentübnungsplatz) 637 ha Staatswald.

Im Gesamtwald ist die Fichte mit etwa 59%, die Tanne mit 1%, die Forle und Lärche mit 10%, die Buche mit etwa 25%, die Eiche und die Buntlaubhölzer mit etwa 5% vertreten.

Der jährliche planmäßige Holzeinschlag beträgt rund 130 000 fm. Der Ertrag der Waldungen ist sehr uneinheitlich, da nicht nur die Bonität, sondern vor allem der Holzartenanteil ausschlaggebend ist. Waldungen mit sehr hohem Buchenanteil rentieren sich heute nicht mehr. Die Erlöse decken dort kaum die

Betriebs- und Verwaltungsausgaben. Dies fällt bei manchen Gemeinden des Heuberggebiets besonders ins Gewicht.

Von Waldkatastrophen ist immer wieder das Gebiet der Altmoräne heimgesucht. Die naturgemäßen Eichenwaldungen und viele infolge der Staunässe zu Grenzertragsböden gewordenen Wiesen wurden in reine Fichtenbestände umgewandelt. Seit etwa 100 Jahren sind diese Fichtenreinbestände aber immer wieder periodisch von Insekten- und Sturmkatastrophen betroffen worden. Höhepunkte waren die Borkenkäferkalamität Ende der 40er Jahre sowie die Orkankatastrophen 1966/67. Einige Gemeinden des Forstbezirks Meßkirch sowie viele Groß- und Kleinwaldbesitzer haben schwerste wirtschaftliche Einbußen erlitten. Manche Betriebe haben nur noch eine 1. und 2. Altersklasse aufzuweisen, da der Orkan die vom Käfer verschonten Restbestände noch umgeworfen hat (z.B. Stadtwald Meßkirch).

Die übrigen Wuchsgebiete sind im allgemeinen betriebsicherer, Orkane können jedoch auch hier größere Schäden verursachen. Die Forstwirtschaft ist bemüht, unter Hinzuziehung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, künftig die notwendigen Sicherungen in ihre waldbaulichen Maßnahmen einzubauen.

Bis in die jüngste Zeit haben die Einnahmen aus dem Holztrag im Kreis Stockach für die Waldbesitzer eine wesentliche Rolle gespielt. Eine etwas konservative Forstwirtschaft hat den Gemeinden immer und immer wieder außerordentliche Holzpreise erlaubt, deren Erlöse viele Einrichtungen für das allgemeine Wohl ermöglichten. Vor allem die waldbesitzenden Landgemeinden hatten hierdurch Vorteile. Die zentralen Wasserversorgungen, der Ausbau des Wegnetzes, der Neubau von Einrichtungen für die Landwirtschaft, wie Farrenställe, Molkereieinrichtungen und dergleichen, ferner Sportplätze und Turnhallen und neuerdings vor allem Kindergärten und Schulen, wurden in erheblichem Umfang aus dem Erlös außerordentlicher Holzpreise mitfinanziert. Der bäuerliche Kleinprivatwald hat seine aufgesparten Reserven zur Intensivierung der Landwirtschaft eingesetzt. Viele Privatleute haben aus ihren Holzreserven neue Wohnungen gebaut und alte modernisiert. Der Großprivatwald hat in seinen Forstbetrieben viel investiert. Man kann mit Sicherheit behaupten, daß die überschüssigen Einnahmen aus dem Holztrag nicht nur dem Waldbesitzer seine Situation erleichterten, sondern daß gerade in unserem Kreis diese Einnahmen auch von größter Bedeutung für die Auftragsnehmer waren.

Die Forstwirtschaft produziert aufgrund ihres hohen Nadelholzanteils mehr Nadelstammholz als hier von den 20 Sägewerken verarbeitet werden kann. Die Nadelstammholzsortimente müssen alle, das Buchenstammholz teilweise, nach auswärts verkauft werden. Der Brennholzbedarf ist aufgrund der landwirtschaftlichen Struktur des Kreises noch überdurchschnittlich hoch. Vom gesamten Buchenschichtholzanfall wird nur etwa ein Drittel als Faserholz an die Zellstoff- und Spanplattenindustrie verkauft. Der Absatz der überschüssigen Produkte wird durch die gute Aufgeschlossenheit der Wälder, welche ortsweise noch laufend verbessert wird, begünstigt. Die Wegdichte beträgt heute etwa: Staatswald 60 lfdm pro ha, Gemeinde-, Körperschafts- und Großprivatwald 45 lfdm pro ha, Kleinprivatwald 30 lfdm pro ha. Der Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz ist durch zwei Bahnlinien und mehrere Bundes- und Landesstraßen gewährleistet. Die forstlichen Erzeugnisse des Landkreises finden günstige Absatzmärkte im schwäbischen Industriegebiet, in der Schweiz und in Italien. Der Holzhandel hat daher für die hiesige Forstwirtschaft eine besondere Bedeutung.

Die Waldarbeit trägt zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Strukturänderungen, zur Erhaltung des Familienbesitzes und damit zur Verhinderung der Abwanderung der Bevölkerung nach den Ballungsgebieten bei. Allerdings wird die Arbeitsdauer dieser landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in den Forstbetrieben immer länger, so daß viele, bisher nicht ständige Arbeitskräfte, hauptberufliche Waldarbeiter werden. Hierdurch werden bei der steigenden Produktivität in den Forstbetrieben viele nicht ständige Arbeitskräfte für die Industrie frei. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

Der nördliche Teil des Kreises ist als "benachteiligtes Gebiet" anerkannt und wird daher besonders gefördert. Aber auch im südlichen Teil wurden zur Strukturverbesserung der Landwirtschaft erhebliche öffentliche Mittel für die Aufforstung und den forstwirtschaftlichen Wegebau im Privatwald eingesetzt. Im ganzen wurden an Förderungsmitteln 280 493 DM aufgebracht. Hiermit wurden 517 ha aufgeforstet, 3,1 km Wirtschaftswege gebaut und fünf Gehöfteinbindungen durchgeführt.

Zur Verhinderung der Erosion ist die Schutzfunktion des Waldes besonders wichtig. Vor allem auf den Einhängen des Donautals und seiner Nebentäler sowie auf den Steilhängen der unteren Süßwassermolasse im südlichen Kreisgebiet, ist die Erhaltung einer Dauerbestockung notwendig.

Aus Gründen der Landschaftspflege wird auf die Gestaltung der Waldträufe und die Erhaltung der für das Bodenseegebiet so charakteristischen Forlen- und Lärchenüberhälter Wert gelegt. Für die Erholung des Menschen erhält der Wald des Kreisgebiets immer größere Bedeutung. Die angrenzenden Waldungen des Kreises sind ausgesprochene Naherholungsgebiete. Dieselben Funktionen haben auch die Waldungen für die Kurorte des oberen Donautals sowie für die Kurorte am Bodensee. Da mehrere Bundesstraßen den Kreis Stockach durchziehen, gewinnen die Waldungen auch als Fernerholungsgebiete immer mehr Bedeutung. Durch die Anlage von fünf Wanderparkplätzen, von 48 km markierten Wanderwegen, durch die Erstellung von Ruhebänken und Schutzhütten, wurde mit den Maßnahmen für das Erholungsbedürfnis begonnen.

Der Kreis ist reich an Naturschönheiten. Viele Naturdenkmäler stehen bereits unter Natur- und Landschaftsschutz, für manche ist der Schutz künftig vorgesehen.

Veterinärwesen auf hohem Stand

Das Veterinärwesen untersteht zwei Regierungsveterinärärzten in Stockach und Meßkirch. Elf Tierärzte sind in der allgemeinen tierärztlichen Praxis und in der Fleischschau tätig. In den Landgemeinden wird die Fleischschau hauptsächlich durch die 28 Fleischbeschauer ausgeübt.

Der veterinärhygienischen Überwachung unterliegen 220 Hotels, Gastwirtschaften und Kantinen. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Fremdenverkehrsbetriebe am Bodensee und im Donautal. Weiterhin werden 134 Lebensmittelgeschäfte kontrolliert.

Seit 1950 befindet sich in Meßkirch eine Besamungsstation; Träger ist der Badische Besamungsverein e.V. in Freiburg; es liefern zehn Bullen Samen für das oberbadische Gebiet. Sämtliche Altbullen der Fleckviehrasse sind auf Erbwert geprüft. Gegründet wurde die Besamungsstation zur Tilgung der Deckseuchen. Nach Erreichen dieses Zieles dient sie seit einigen Jahren besonders tierzüchterischen Belangen und der breiten Landeszuht.

Der Landkreis Stockach ist seit Jahren frei von Rindertuberkulose und Brucellose. Mit Ausnahme von gelegentlichen Bruchfällen von Maul- und Klauenseuche spielt zur Zeit die Tollwut eine gewisse Rolle. Im Jahr 1967 wurden 42 Tollwutfälle, vor allem bei Füchsen und Rehen, festgestellt.

In den Stadtgemeinden Stockach und Meßkirch befinden sich öffentliche, modern eingerichtete Schlachthöfe. Der Schlachthof Stockach wurde vor einigen Jahren an die Oberbadische Metzger-Genossenschaft in Konstanz verkauft. Man hat vor, Schlachtungen in größerem Ausmaß für den sogenannten Totversand durchzuführen.

Außerdem sind 43 Metzgereien im Kreis Stockach vorhanden, die in eigenen, teilweise neuen, modernen Schlachträumen schlachten. Zwei davon sind für den Totversand eingerichtet. In der Gemeinde Orsingen befindet sich eine Tierkörperbeseitigungsanstalt, deren Einzugsbereich das Oberbadische Gebiet und der südliche Teil des Kreises Sigmaringen ist.

Industrie, Handwerk und Handel

Im Landkreis Stockach waren nach den Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung am 27. 5. 1970 insgesamt 15 494 Personen tätig. Obwohl die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten seit der entsprechenden Zählung am 6. 6. 1961 um beinahe 100 Betriebe zurückgegangen ist, haben die Beschäftigten in dieser Zeitspanne einen knapp über dem Durchschnitt des Landes (12,9%) liegenden Zuwachs von 13,6% erreicht. Mit einer Beschäftigendichte von 295 Beschäftigten je 1000 Einwohner liegt der Landkreis Stockach weit unter dem Landesdurchschnitt (438) an 59. Stelle sämtlicher Landkreise Baden-Württembergs.

Von den Beschäftigten insgesamt entfallen rund 59% auf das produzierende Gewerbe und 41% auf den Verteilungs- und Dienstleistungssektor, was ungefähr dem Landesdurchschnitt entspricht. Dagegen ist im Regierungsbezirk Südbaden das Produzierende Gewerbe nur mit 55,8% vertreten.

Im Bereich des verarbeitenden Gewerbes waren 1970 insgesamt 7562 Personen, darunter 3063 Frauen beschäftigt. Die Eisen- und metallbe- und -verarbeitenden Branchen sind mit einem Beschäftigtenanteil von 56,6% am stärksten besetzt gefolgt von der Textil- und Bekleidungsindustrie mit 26,6%. Liegt der Anteil der arbeitenden Frauen im verarbeitenden Gewerbe mit 40,5% bereits über dem Durchschnitt des gesamten Kreises (39,1%), so erreicht er beim Textil- und Bekleidungs-gewerbe mit rund 80% den höchsten Stand.

Regionale Beschäftigungsschwerpunkte sind vor allem die Städte Stockach und Meßkirch sowie die Gemeinde Stetten am kalten Markt, in denen zusammen bereits über die Hälfte aller tätigen Personen des Kreises arbeiten.

Von den 1970 erfaßten nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten wurden im Kalenderjahr 1969 rund 120 Millionen DM an Löhnen und Gehältern gezahlt. Mit dem Beschäftigtenstand am Zählungstichtag (25.5.1970) errechnet sich für den Landkreis Stockach damit ein Durchschnitt von 7728 DM je Beschäftigten gegenüber 10 273 DM im Land Baden-Württemberg.

Industrie

Im September 1970 zählte der Landkreis Stockach 97 Industriebetriebe mit 5556 Beschäftigten. Auf 1000 Einwohner des Kreises kamen 101 Industriebeschäftigte. Damit war im Landkreis Stockach, der vorwiegend landwirtschaftliche Bedeutung hat, die Industriedichte bedeutend geringer als im Land Baden-Württemberg (183) und im Regierungsbezirk Südbaden (148). Unter den insgesamt 20 Stadt- und Landkreisen von Südbaden stand Stockach hinsichtlich der Industriedichte an 16. Stelle.

Zentrum der Industrie sind im Kreis Stockach die beiden Städte Stockach und Meßkirch. In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Industriebetriebe in Stockach um 4,3% zu. Die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten erhöhte sich seit 1960 um mehr als ein Zehntel. Auch heute noch liegt der Schwerpunkt bei der Eisen- und Metallindustrie. Hierauf entfiel im September 1970 über die Hälfte der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten. Innerhalb dieses Bereichs nehmen Maschinenbau und Gießereien sowie die elektrotechnische Industrie einen hervorragenden Platz ein.

Nach der Eisen- und Metallindustrie folgt die Textil- und Bekleidungsindustrie. Im September 1970 waren in diesem Bereich ein Drittel aller in der Industrie tätigen Personen beschäftigt. Die Textilindustrie allein, die in Stockach hauptsächlich Wirk- und Strickwaren herstellt, zählte nahezu ebensoviele Beschäftigte wie Maschinenbau und Gießereien zusammen.

Die übrige Industrie des Kreises ist von geringerer Bedeutung. Hierauf entfiel insgesamt lediglich ein Zehntel aller Beschäftigten.

Die Industrie im Landkreis Stockach Ende September 1970 und 1960 (Betriebe mit einem und mehr Beschäftigten, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe)

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1970 gegen 1960 in %
	Ende September				
	1970	1960	1970	1960	
	Anzahl				
Gesamte Industrie	97	93	5 556	4 976	+ 11,7
davon Eisen- und Metallindustrie	29	18	3 158	2 431	+ 29,9
davon Maschinenbau und Gießereien	5	5	1 532	1 429	+ 7,2
Elektrotechnische Industrie	8	4	1 207	531	+ 127,3
Übrige Eisen- und Metallindustrie	16	9	419	471	- 11,0
Textil- und Bekleidungsindustrie	31	23	1 871	1 878	- 0,4
davon Textilindustrie	22	17	1 512	1 486	+ 1,7
Bekleidungsindustrie	9	6	359	392	- 8,4
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	17	22	196	212	- 7,5
Industrie der Steine und Erden	7	10	130	124	+ 4,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	6	15	82	267	- 69,3
Übrige Industrie	7	5	119	64	+ 85,9

Die Industrie im Landkreis Stockach nach Beschäftigtengrößenklassen Ende September 1970

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
	Anzahl	
1	3	3
2 - 4	12	33
5 - 9	20	151
10 - 19	19	263
20 - 49	20	599
50 - 99	9	634
100 - 199	6	767
200 - 299	3	667
300 - 399	2	
400 - 499	2	2 439
500 - 999	1	
Insgesamt	97	5 556

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den einzelnen Industriegruppen weist sehr starke Unterschiede auf. Am stärksten nahm die Zahl der tätigen Personen in der elektrotechnischen Industrie zu, sie hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Der Maschinenbau und die Gießereien erhöhten ihre Belegschaftszahl lediglich um 7% und die Textilindustrie um 2%. Einen starken Rückgang der Beschäftigtenzahl um 69% hatte die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu verzeichnen. Sie zählte allerdings auch schon 1960 gemessen an der Beschäftigtenzahl zu den kleineren Industriegruppen des Landkreises.

Werden die industriellen Niederlassungen im Landkreis Stockach nach Beschäftigtengrößenklassen gegliedert, so umfassen die Größenklassen 20 bis 299 Beschäftigte 48% aller in der Industrie tätigen Personen. Weitere 44% sind in den fünf Betrieben mit jeweils 300 und mehr Beschäftigten tätig, während auf die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten nur 8% aller in der Industrie tätigen Personen entfallen.

Handwerk

Bei der Handwerkszählung 1968 wurden im Landkreis Stockach 784 Handwerksbetriebe mit 3184 tätigen Personen - einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge - gezählt. Auf 1000 Einwohner kamen 15 Betriebe und 61 tätige Personen im Handwerk, im gesamten Regierungsbezirk Südbaden dagegen zwölf Handwerksbetriebe und 72 Beschäftigte. Die Handwerksdichte im Land Baden-Württemberg belief sich auf 78 Beschäftigte.

Nach der Zahl der tätigen Personen war das Bau- und Ausbaugewerbe im Landkreis Stockach am stärksten vertreten. Auf diese Handwerksgruppe entfielen bei der Zählung 1968 nahezu zwei Fünftel der Gesamtzahl der Beschäftigten im Handwerk. Die Zahl der Betriebe belief sich auf rund ein Viertel aller Handwerksbetriebe im Landkreis Stockach. Von den Beschäftigten des Bau- und Ausbaugewerbes gehörten über die Hälfte allein dem Gewerbe der Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer an. Mit großem Abstand folgten dann das Maler- und Lackiererhandwerk sowie die Zimmerer mit einem Beschäftigtenanteil von insgesamt 31%. Im Durchschnitt beschäftigte ein Betrieb des Bau- und Ausbaugewerbes sechs Personen.

Das Metallgewerbe hat im Landkreis Stockach ebenfalls ein starkes Gewicht. Der Anteil der metallverarbeitenden Betriebe belief sich auf rund ein Viertel aller Handwerksbetriebe im Landkreis. Von der Gesamtzahl aller im Handwerk Tätigen waren 28% in dieser Gewerbegruppe beschäftigt. Im Vordergrund stehen dabei das Kraftfahrzeughandwerk und die Elektroinstallation. Auf diese beiden Handwerkszweige entfielen zusammen über die Hälfte der Beschäftigten des Metallgewerbes. In einem metallverarbeitenden Betrieb waren durchschnittlich vier Personen tätig.

Nach der Zahl der Beschäftigten ist das Nahrungsmittelgewerbe die drittgrößte Handwerksgruppe im Landkreis Stockach. Der Anteil der Betriebe und Beschäftigten betrug jeweils 13% der entsprechenden Kreiszahlen. Auch heute noch sind die Metzger und Bäcker für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs von größter Wichtigkeit. In diesen beiden Handwerkszweigen waren 89% aller Beschäftigten des Nahrungsmittelgewerbes tätig. Im Durchschnitt zählte ein Betrieb der Gewerbegruppe vier tätige Personen.

Die übrigen vier Handwerksgruppen Holzverarbeitung, Textil und Leder, Gesundheitspflege und chemische Reinigung usw.

sowie Glas, Papier, Keramik und andere wiesen zusammen nahezu zwei Fünftel der Betriebe und ein Fünftel aller Beschäftigten im Handwerk auf. Darunter sind von größerer Bedeutung das Tischlerhandwerk einschließlich der Parkettleger sowie die Friseure.

Vergleicht man die Ergebnisse der Handwerkszählung 1968 im Landkreis Stockach mit denjenigen der Handwerkszählung 1963, so zeigt sich, daß die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe um über ein Viertel zurückgegangen ist. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich um mehr als ein Zehntel verringert. Mit Ausnahme des Nahrungsmittelgewerbes weisen alle Handwerksgruppen zwischen 1963 und 1968 eine mehr oder minder starke Abnahme der Zahl der Betriebe auf. Die Zahl der Beschäftigten hingegen hat sich beim Nahrungsmittelgewerbe sowie bei Glas und Papier von 1963 bis 1967 um mehr als 10% und im Metallgewerbe um 1% erhöht.

Handel und Gastgewerbe

Die letzten umfassenden Daten über das Handels- und Gaststättengewerbe wurden bei der 1968 durchgeführten Handels- und Gaststättenzählung ermittelt. Bei dieser Zählung sind sämtliche Unternehmen erfaßt worden, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe lag.

Im Landkreis Stockach wurden am Stichtag der Zählung 355 Unternehmen des Einzelhandels mit 1143 Beschäftigten gezählt. Sie erzielten 1967 einen Umsatz von 60 Mill. DM. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Umsatz je Beschäftigten von rund 52 000 DM gegenüber 63 000 DM im Landesdurchschnitt. Vom gesamten Einzelhandelsumsatz entfielen 22,2 Mill. DM oder 37,3% auf die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel und 9,7 Mill. DM oder 16,3% auf Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe.

Die 79 Großhandelsunternehmen mit 514 Beschäftigten setzten im Jahr 1967 Waren im Wert von 62 Mill. DM um. Wie beim

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Unternehmen 1969	Beschäftigte	Umsatz 1967 in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	355	1 143	59 582
davon Waren verschiedener Art	9	40	2 274
Nahrungs- und Genußmittel	172	384	22 200
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	60	210	9 686
Hausrat und Wohnbedarf	16	42	1 730
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	30	103	3 431
Papierwaren und Druckerzeugnisse	8	21	791
Pharmazeutische, kosmetische u. a. Erzeugnisse	14	64	3 517
Kohle und Mineralölzeugnisse	6	23	2 244
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	28	222	12 446
Sonstige Waren	12	34	1 263
Großhandel insgesamt	79	514	61 688
darunter Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	33	64	9 936
Kohle, Mineralölzeugnisse	3	22	4 143
Holz, Baustoffe	7	31	3 648
Schrott, sonstige Abfallstoffe	2	-	-
Nahrungs-, Genußmittel	18	198	24 976
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	1	-	-
Eisen-, Kunststoff-, Feinkeramik-, Holzwaren	2	-	-
Elektrowaren, Optik, Uhren	5	23	2 490
Fahrzeuge, Maschinen	3	36	2 809
Technischer und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige	2	-	-
Papier, Papierwaren, Druckerzeugnisse	3	8	345
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	196	626	14 280
darunter Gast- und Speisewirtschaften	121	319	5 852
Bahnhofswirtschaften	1	-	-
Cafés	16	49	1 200
Kantinen	2	-	-
Hotels	7	64	1 767
Gasthöfe	41	153	3 502
Fremdenheime und Erholungsheime	8	29	491

*) Aus Geheimhaltungsgründen keine Angaben.

Einzelhandel blieb auch hier der Umsatz je Beschäftigten mit rund 120 000 DM beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt von 173 000 DM zurück. Den größten Anteil am Großhandelsumsatz hatte die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel mit 25 Mill. oder 40,5%.

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, welches 196 Unternehmen mit 626 Beschäftigten meldete, erzielte 1967 einen Gesamtumsatz von 14 Mill. DM. Das bedeutet einen Umsatz von rund 23 000 DM je Beschäftigten gegen 25 000 DM im Landesdurchschnitt. Rund 41% des Gesamtumsatzes oder 5,9 Mill. DM entfielen auf die 121 Gast- und Speisewirtschaften und rund 25% auf die 41 Gasthöfe.

Fremdenverkehr

Im Landkreis Stockach, der sich vom Südrand der Schwäbischen Alb bis zum Bodensee erstreckt, wurden bisher vier Gemeinden zur Fremdenverkehrsstatistik herangezogen, nämlich die Kreisstadt Stockach, Stetten am kalten Markt, Bodman und Ludwigshafen am Bodensee. Seit 1. April 1971 werden auch Espasingen, Hausen im Tal, Meßkirch, Nenzingen und Steißlingen in der Berichterstattung für den Fremdenverkehr erfaßt.

Einen Gradmesser für die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Berichtsorten bilden die jeweiligen Übernachtungszahlen. Danach steht im Fremdenverkehrsjahr 1969/70 Stetten am kalten Markt mit 56 240 Fremdenübernachtungen an erster Stelle. Begünstigt durch seine Höhenlage hat Stetten am kalten Markt nicht nur als Ferienort sondern auch als Erholungsort für Lungenkranke und Rekonvaleszenten Bedeutung erlangt, was in der hohen Aufenthaltsdauer der Gäste von durchschnittlich 27,5 Tagen zum Ausdruck kommt.

Einen erheblichen Aufschwung hat der Fremdenverkehr in dem nächstgrößten Fremdenverkehrsort, in Bodman am Überlingersee, in den letzten fünf Jahren genommen. Die Zahl der Fremdenübernachtungen hat sich in dieser Zeit um mehr als ein Viertel erhöht und belief sich im Fremdenverkehrsjahr 1969/70 auf 53 445. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug nahezu zehn Tage.

Die altertümliche Kreisstadt Stockach, die eine Reihe von Sehenswürdigkeiten bietet und Ausgangspunkt für Ausflüge an den Bodensee, zu den Hegaubergen und ins obere Donautal ist, meldete 33 523 Fremdenübernachtungen, was fast einer Verdoppelung innerhalb der letzten fünf Jahre gleichkommt. Die geringe Aufenthaltsdauer von rund 1,4 Tagen deutet an, daß es sich bei den Fremden vorwiegend um Passanten handelt.

In Ludwigshafen am Bodensee belief sich die Zahl der Fremdenübernachtungen 1969/70 auf 26 595. Sie lag damit um rund 30% höher als fünf Jahre zuvor. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste betrug 3,2 Tage.

Kraftfahrzeugbestand

Nach den Auszählungen des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im Landkreis Stockach am 1. Juli 1971 insgesamt 19 020 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge festgestellt. Damit ist der Kraftfahrzeugbestand innerhalb Jahresfrist, bei weiter anhaltendem Rückgang der Zahl der Krafträder, um 1220 Einheiten oder um 6,3% gestiegen. Der Gesamtbestand setzte sich aus 271 Kraftködern, 13 311 Personen- und Kombinationskraftwagen, 704 Lastkraftwagen, 4588 zulassungspflichtigen Zugmaschinen und 146 Sonstigen Kraftfahrzeugen zusammen. Nicht enthalten sind in diesen Bestandszahlen die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost sowie Mopeds, Mockiks und Kleinkraftfahrzeuge.

Aus der Tabelle über den Kraftfahrzeugbestand läßt sich die Entwicklung der Motorisierung im Landkreis Stockach in den Jahren 1952 bis 1971 ablesen. Vor allem ist die schnelle, weit verbreitete der Personen- und Kombinationskraftwagen und der durch sie eingeleitete Umschichtungsprozeß im Kraftfahrzeugbestand gut zu erkennen. Die rückläufige Entwicklung der Bestandszahlen für Krafträder, die im Jahr 1958 einsetzte, hält seither unverändert an. Noch 1952 betrug der Anteil der Personen- und Kombinationskraftwagen rund 15% des gesamten Kraftfahrzeugbestandes, während es Mitte 1971 bereits 70% sind. Demgegenüber entfielen 1952 rund 58% und 1971 lediglich noch 1,4% des Kraftfahrzeugbestandes auf Kraftäder. Bemerkenswert ist dabei, daß die Zuwachsraten bei den Personen- und Kombinationskraftwagen seit 1969 wieder deutlich höher liegen, nachdem sie 1968 mit 4,7% ihren niedrigsten

Wert erreicht hatten. Damit bestätigt sich auch für den Landkreis Stockach, daß Veränderungen im Kraftfahrzeugbestand, insbesondere im Pkw-Bestand in hohem Maße von der wirtschaftlichen Situation abhängig sind.

An der Zahl der Einwohner gemessen ist die Kraftfahrzeugdichte im Landkreis Stockach wegen der hier stark verbreiteten landwirtschaftlichen Zugmaschinen wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. So kamen in Baden-Württemberg 1971 auf 1000 Einwohner 309 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge, im Landkreis hingegen 359. Mitte 1952 betrug der Motorisierungsgrad im Kreis Stockach 116 gegenüber 80 im Landesdurchschnitt.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der nicht steuerbelasteten Land- und Forstwirtschaft sowie der Kleinunternehmen. Nicht erfaßt sind grundsätzlich die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. In der Umsatzsteuerstatistik 1970, der zweiten Erhebung, deren Ergebnisse auf dem ab 1. Januar 1968 geltenden Umsatzsteuerrecht (Mehrwertsteuer) beruhen, wurden nach den Umsatzsteuer-Überwachungsbogen im allgemeinen alle Unternehmen erfaßt, deren Jahresumsätze 12 000 DM und mehr betragen.

Was den Aussagewert der Kreisergebnisse dieser Statistik anbelangt, so ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Entsprechend dem Steuerrecht werden bei der Umsatzsteuerstatistik Unternehmen nur als Ganzes erfaßt. Die Umsätze von Tochtergesellschaften, Filialen und Nebenbetrieben werden von den Finanzämtern grundsätzlich am Sitz des Unternehmens (bei Organschaften und Unternehmer-einheiten am Sitz des Organträgers bzw. der Obergesellschaft), nicht aber am Betriebsort ausgewiesen, was in den betreffenden Gebietskörperschaften teils zu einem höheren, teils zu einem niedrigeren Umsatzvolumen führt, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies kommt insbesondere für die Bereiche der Industrie und des Großhandels, aber auch für den Einzelhandel (vor allem hinsichtlich der Filialen der großen Waren- und Kaufhäuser und der Versandhandelsgeschäfte) in Betracht. Hinzu kommt, daß die gewerbliche Zuordnung der Unternehmen entsprechend ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt erfolgt. Bei Unternehmen mit verschiedenartigen Tätigkeiten (wie beispielsweise Herstellung und Handel) sind die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig möglichst entsprechend der Wertschöpfung zugeordnet, was in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften und Unternehmereinheiten gilt.

Wirtschaftshauptbereich	Steuerpflichtige ¹⁾	Steuerbarer Umsatz ^{1) 2)} in %	
		der Landkreissumme	der betreffenden Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	646	48,1	1,17
Industrie	82	25,0	2,77
Handwerk ³⁾	521	20,9	2,66
Sonstiges	43	2,2	2,41
Großhandel	76	20,1	2,48
Handelsvermittlung	50	0,9	2,28
Einzelhandel	325	17,8	2,44
Land- und Forstwirtschaft usw. ⁴⁾	8	0,5	3,58
Übrige Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	415	12,6	2,06
Insgesamt	1 520	100 ⁶⁾	1,58

1) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 000 DM. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Sowie gewerbliche Gärtnerei, Tierhaltung und Fischerei. Aus Land- und Forstwirtschaft nur die Unternehmenseinheiten mit Zusatzbesteuerung nach § 24 Abs. 1 UStG 1967 oder mit gewerblicher Tätigkeit. - 5) Ohne die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. - 6) 434,9 Mill. DM.

Auf Grund der Umsatzsteuerstatistischen Ergebnisse wurden 1970 im Landkreis Stockach 1520 steuerpflichtige Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 000 DM und mehr gezählt, die einen Gesamtumsatz von 434,9 Mill. DM erzielten und an Umsatzsteuer-Vorauszahlungen 10,9 Mill. DM entrichteten. Damit machten 1970 die Zahl der Steuerpflichtigen 3,26% und der Gesamtumsatz 1,58% der betreffenden Angaben aller südbadischen Landkreise aus. Die Einwohnerzahl am 26. Mai 1970 stellte sich dabei auf 2,79% der Wohnbevölkerung der Landkreise Südbadens. Der Umsatzanteil des Kreises Stockach an der Landkreissumme Südbadens lag demnach bei den ausgewiesenen

Wirtschaftshauptbereichen mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft unter dem Bevölkerungsanteil. Darin drückt sich die durch zahlreiche Mittel- und Kleinunternehmen gekennzeichnete Wirtschaftsstruktur des Landkreises aus. Abgesehen von der hier immer noch stark vertretenen Land- und Forstwirtschaft, von der in der Umsatzsteuerstatistik 1970 nur die Unternehmenseinheiten mit Zusatzbesteuerung nach § 24 UStG 1967 oder mit gewerblicher Tätigkeit erfaßt sind, kommt keinem der angeführten Wirtschaftsbereiche eine eindeutig überragende Bedeutung zu.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1970 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Stockach Werte von 286 128 DM bzw. 7974 DM gegenüber 589 781 DM bzw. 16 209 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Die entsprechenden Durchschnittsumsätze beliefen sich für den Regierungsbezirk Südbaden auf 631 624 DM bzw. 17 465 DM, für das Land auf 871 643 DM bzw. 23 421 DM.

Gemeindefinanzen

Im Jahr 1970 haben die 59 Gemeinden des Landkreises Stockach an Gemeindesteuern 10,3 Mill. DM aufgebracht, das entspricht einem Kopfbetrag von 188,09 DM. Demgegenüber betrug das kommunale Steueraufkommen im Vergleichsjahr 1954 rund 2,4 Mill. DM oder 56,44 DM je Einwohner. Unter den Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden und auch des Landes ist der Landkreis Stockach im Jahr 1970 mit dem Kopfbetrag von 188,09 DM ein verhältnismäßig steuerschwacher Kreis, denn die gemeindlichen Steuereinnahmen sowohl im Regierungsbezirk (236,73 DM je Einwohner) als auch im Land Baden-Württemberg (ohne Stadtkreise 262,17 DM) liegen erheblich über dem Ergebnis des Landkreises Stockach. Das Aufkommen an Gewerbesteuer im Jahr 1970 betrug 5,2 Mill. DM, davon müssen jedoch die Gemeinden nach der Gemeindefinanzreform ab 1. Januar 1970 40% je zur Hälfte an Bund und Land abführen. Sie erhalten jedoch aus dem örtlichen Aufkommen aus der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer 14% oder rund 4,5 Mill. DM, so daß sie insgesamt 7,9 Mill. DM zur Verfügung haben. Zu erwähnen ist noch, daß das Aufkommen an Gewerbesteuer im Jahr 1969 mit 10,8 Mill. DM stark überhöht ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Gemeinden gegen Jahresende 1969 auf verstärkte Vorauszahlungen der Steuerpflichtigen gedrängt haben, damit ihre Gewerbesteuererträge möglichst wenig durch die ab Januar 1970 zu entrichtende Teilabführung geschmälert wurden. (Tabelle 27).

Die Kopfbeträge der Steuereinnahmen der einzelnen Gemeinden liegen im Jahr 1970 zwischen 346,94 (Meßkirch) und 77,33 (Reute im Hegau). Außer Meßkirch treten die Gemeinden Engelswies (313,43 DM), Stockach (260,13 DM) und Hausen im Tal (258,21 DM) mit verhältnismäßig hohen Kopfbeträgen hervor. Den Gemeinden mit geringerer Steuerkraft wie beispielsweise Reute im Hegau, Rorgenwies, Mahlsbüren im Tal sowie Glashütte (Baden), flossen als Ausgleich für die Erfüllung ihrer kommunalen Aufgaben auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen zu.

Einen weiteren Einblick in die Finanzkraft des Landkreises vermittelt das Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Steuerkraft je Einwohner in den einzelnen Gemeinden darstellt. Danach ist im Jahr 1970 außer bei der Gemeinde Münchhof in allen Gemeinden die Gewerbesteuer dominierend. Allein in 18 Fällen beruht sie zu mehr als 75% auf den Einkünften dieser Steuer. Im Jahr 1954 war die Grundsteuer A noch in 45 Gemeinden von größerer Bedeutung. Mit den wachsenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer hat sich auch die Steuerkraft allgemein erhöht. Im Jahr 1954 lag der Kopfbetrag der Steuerkraft noch bei 45 Gemeinden unter 50 DM. Nur die Gemeinden Stockach und Volkertshausen wiesen einen über 100 DM hinausgehenden Betrag auf. Im Jahr 1970 war dagegen das Verhältnis umgekehrt; bei 46 Gemeinden ergaben sich Kopfbeträge, die 100 DM zum Teil sogar weit überschreiten (siehe hierzu die Legende zum Schaubild).

Die Verschuldung der Gemeinden (Tabelle 28) ist stärker gestiegen als die Einnahmen aus Gemeindesteuer. Sie betrug am 31. Dezember 1970 rund 21,9 Mill. DM gegenüber 2,1 Mill. DM am 31. März 1954; dies entspricht einem Kopfbetrag von 401,46 DM am Jahresende 1970 (1954: 50,04 DM). Nahezu dreimal so hoch als der Kreisdurchschnitt ist die Belastungsquote der Stadt Stockach mit 1092,66 DM. Die Gemeinden Göggingen (645,24 DM), Stahringen (508,24 DM) und Stetten am kalten Markt (503,86 DM) sind ebenfalls verhältnismäßig hoch verschuldet.

Am niedrigsten war die Verschuldung bei der Gemeinde Kreenheimstetten (56,16 DM). Auch bei den Gemeinden Winterspüren, Leibertingen und Zoznegg liegt die Schulquote noch unter 100 DM. Die Gemeinden Raithaslach und Sauldorf waren Ende 1970 ohne Schulden. Der Landkreis Stockach steht hinsichtlich der Verschuldung seiner Gemeinden mit dem Betrag von 401,46 DM je Einwohner unter den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks an 14. und unter den 63 Landkreisen des Landes an 49. Stelle. Die Verschuldungsquote Südbadens beträgt 500,80 DM und die der kreisangehörigen Gemeinden des Landes Baden-Württemberg 490,40 DM.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Stockach weist eine relativ geringe Bevölkerungsdichte auf. Sein Gebiet vom Bodensee und dem Hegau bis zur Schwäbischen Alb ist topographisch durch den Höhenunterschied von 400 m bis 900 m gekennzeichnet. Das Kreisgebiet ist noch stark agrarisch strukturiert. Ansätze für eine Industrialisierung bestehen vor allem in den größeren Zentralorten Stockach, Meßkirch und Stetten am kalten Markt. Die Landschaftsteile am Bodensee und im Donautal sind besondere Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr.

Die Aufgaben im Landkreis haben sich in den letzten Jahrzehnten erheblich geändert. Krieg und Kriegsende im Jahr 1945 hatten Verhältnisse hinterlassen, die von einer bitteren Not in den elementaren Lebensgrundlagen geprägt waren. Die Bewältigung dieser Situation verlangte den Einsatz aller verfügbaren

Kräfte. Die existenziellen Forderungen richteten sich zunächst vor allem auf die Beseitigung der drückenden Notlage, den Aufbau der Wirtschaft sowie auf die Unterbringung und Eingliederung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge. In den folgenden Jahren gewannen strukturverbessernde Maßnahmen zunehmend an Bedeutung. Es ging nun darum, auf den bisher erarbeiteten Grundlagen weiterzubauen und - unterstützt auch vom technischen Fortschritt - die Lebensbedingungen in ihrer Gesamtheit Schritt um Schritt zu verbessern.

Diese Bemühungen müssen auch in Zukunft fortgesetzt werden. Es wird eine ständige Aufgabe im Landkreis sein, neben der Erhaltung und Sicherung der Existenzgrundlagen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse weiter auszubauen. Der Landkreis ist seit 1969 als Bundesausbaugbiet anerkannt und wird von Bund und Land auf vielfältige Weise gefördert.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Kreisgebietes setzt eine Verbesserung der Infrastruktur voraus. In diesem Zusammenhang kommt vor allem dem Autobahnbau Stuttgart-Westlicher Bodensee und der Querspange Singen-Überlingen eine besondere Bedeutung zu. Der Landkreis wird damit unmittelbar an das Autobahn- und Fernstraßennetz angeschlossen.

Die verschiedenen Standortvorteile des Landkreises Stockach, die Unterstützung im Rahmen staatlicher Förderungsprogramme sowie die günstigere Anbindung an die regionalen und überregionalen Verkehrslinien tragen dazu bei, daß sich die Erwartungen auf eine kräftigere Entwicklung des Kreisgebietes erfüllen lassen.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1970

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/-verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1961 und 1970

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1961 (Personen, %), 1970 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, männlich, weiblich), in % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Stockach, Reg. Bez. Südbaden, Land Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 27. Mai 1970

Table with columns: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, Sonst. Wirtschaftsbereiche), Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, mit-helfende Familienangehörige, Beamte, Arbeiter einschl. gewerblich. Lehrlinge).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1970

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1969

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Stockach, Reg. Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1961 bis 1970

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1961 = 100).

Tabelle 10: Öffentliche Grund- und Hauptschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1971

Table with columns: Schulart, Schulen, Klassen, Schüler (männlich, weiblich, zusammen, %), Schüler je Klasse.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Table with columns: Bezeichnung, Kreistagswahl (1959, 1965, 1971), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964, 1968), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965, 1969).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1971 ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 7,5 ha, 7,5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1971 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1971

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1971 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee und Kleegras, Dauerweiden.

1) In den Jahren 1956, 1961 und 1970 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956, 1961 und 1970 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

1) Wahl zur Verfassenden Landesversammlung. - 2) Stimmenanteile: Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE und DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.). ...

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1971

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows from 1951 to 1971, plus averages for 1951/1956 and 1966/1971.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1970

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-1) leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows from 1952 to 1970, plus averages for 1952/1957 and 1965/1970.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft 1949, 1960, 1966 und 1968

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for Schlepper, Drillmaschinen, Düngestreuer, Mährescher, Benutzer von Mähreschern, Kartoffelroder, Rübenroder, Melkmaschinen.

Tabelle 19: Brutto- und Nahrungsmittelproduktion in der Landwirtschaft 1956/57 und 1970/71

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittelproduktion (t GE, 1000 DM). Rows for Pflanzliche Produktion, Tierische Produktion, and Gesamt for 1956/57 and 1970/71.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1970

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, Baugewerbe, Handel, Verkehr, Kreditinstitute, Dienstleistungen, Organisations ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften, Arbeitsstätten insgesamt.

Tabelle 21: Betriebe und Beschäftigte des Handwerks

Table with 8 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1968, 1963, Veränderung), Beschäftigte (1967, 1963, Veränderung), Umsatz in 1000 DM 1967. Rows for Bau- und Ausbau, Metallverarbeitung, Holzverarbeitung, Textil und Leder, Nahrungsmittel, Gesundheit, Reinigung u.a., Glas-, Papier-, Keramik u.a., Handwerk insgesamt.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1970 Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 8 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto- (Lohnsumme, Gehalts-summe), Umsatz (insgesamt, darunter Ausland). Rows from 1954 to 1970.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1971 Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraftfahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraftträder, Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows from 1952 to 1971, plus data for Baden-Württemberg.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53, 1960/61 bis 1969/70

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70. Rows for Bodman, Ludwigshafen, Stetten a.k.M., Stockach.

Tabelle 25a: Offene Stellen

Table with 3 columns: Jahr, insgesamt, darunter für Männer. Rows from 1959 to 1971.

Tabelle 25 b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Table with 10 columns: Jahr, insgesamt, darunter (Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Portugal, Jugoslawien, Sonstige). Rows from 1959 to 1971.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962 Sozialhilfe 1963 bis 1970

Table with 6 columns: Jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows from 1952 to 1970.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen und Realsteuerkraft der Gemeinden in den Jahren 1954 bis 1970

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt, je Einwohner), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbesteuer), Realsteuerkraft (insgesamt, je Einwohner). Rows from 1954 to 1970.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren 1954 bis 1970

Table with 4 columns: Stichtag, in 1000 DM, je Einwohner in DM. Rows from 31.3.1954 to 31.12.1970.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) 1968. - 4) Schleuderröder, Vorratsroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelkörpder sowie Futterrüben-Rodeschleppen insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) 1966 nur Vierrad- und Kettenschlepper. - 8) GE = Getreideeinheit. - 9) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 10) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung fallend. - 11) Einschließlich Nebenbetriebe. - 12) Nur Betriebe, die das ganze Jahr 1967 bestanden haben. - 13) Auch Betriebe, die nicht das ganze Jahr 1962 bestanden haben.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Ab 1968 ohne Umsatzsteuer. - 3) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1971. - 4) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 5) Einschließlich Grenzbeschäftigter. - 6) Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Gesamtaufwand für Leistungen außerhalb von Anstalten (ohne KOF). - 7) 1952 bis 1958 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, ab 1961 nach Kalenderjahren. - 8) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungsjahres bzw. Kalenderjahres. - 9) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 10) Gewerbesteuer abzüglich Gewerbesteuerumlage + Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. - 11) Der Bezirk der Arbeitsamtsnebenstelle Stockach umfaßt den südlichen Teil des Kreises. Die Gemeinden Beuren/Aach, Steidlingen, Volkertshausen und Weichs bei Steidlingen gehören zum Nebenstellenbezirk Singen, die Gemeinde Stähringen zum Nebenstellenbezirk Radolfzell, die Zahlen für diese Gemeinden können nicht ausgliedert werden. - 12) Bis 1960 wurde Stockach nicht gesondert ausgezählt.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns: Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 31. Dezember 1970, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1970), Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. Dezember 1970, Von der Wohnbevölkerung am 27. Mai 1970 waren in % (evangelisch 2), römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 27. Mai 1970 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr), Berufspendler am 20. Sept. 1966 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (6. Juni 1961, 25. Oktober 1968, 31. Dezember 1970).

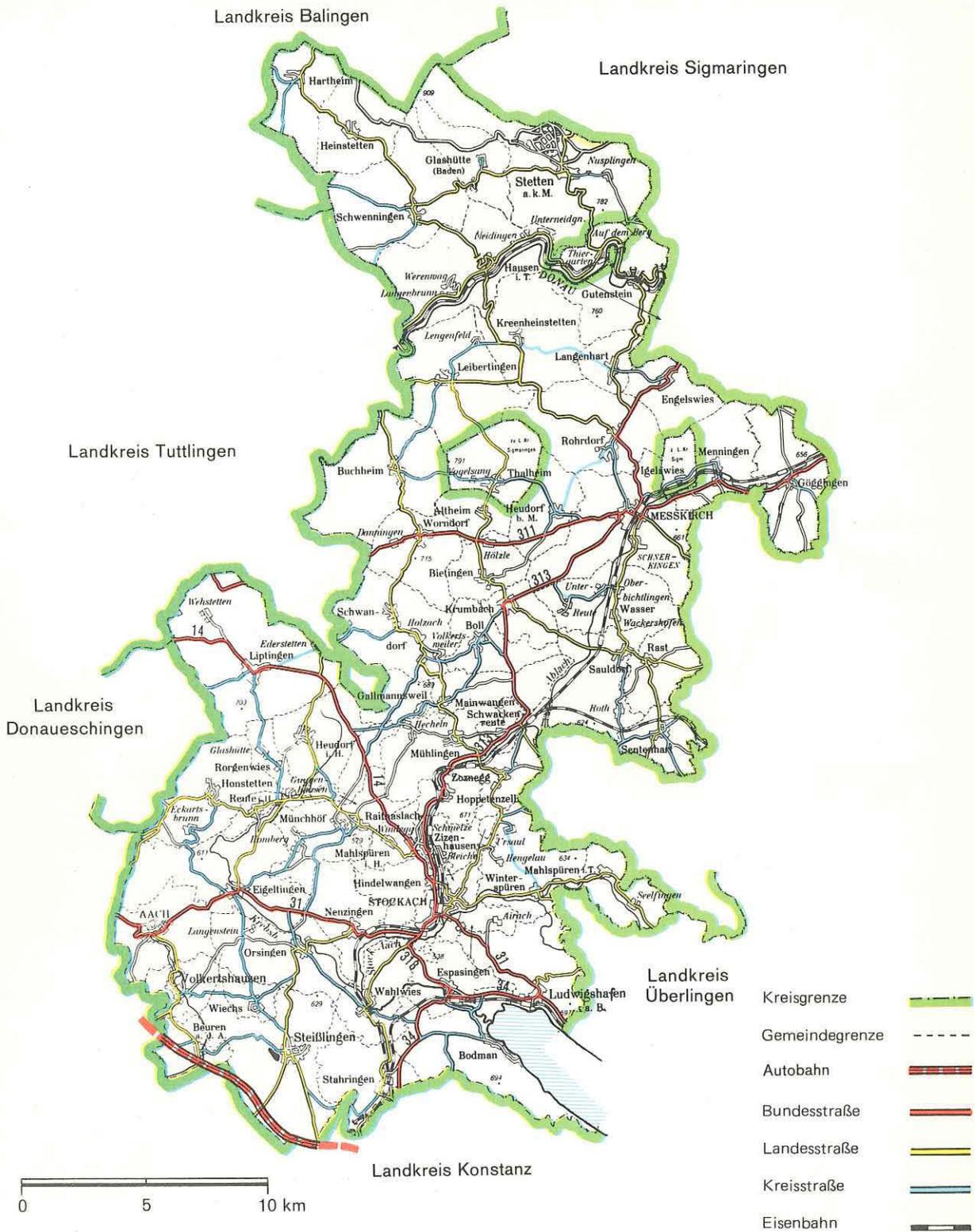
1) Gebietsstand 31.12.1970. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 6) Vierrad-, Kettschlepper und Geräteträger, einschließlich Einschlepper. - 7) Ab 1971 Kreis Ballingen.

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 3) (1971, 1960 4), Land- und Forstwirtschaft (darunter: Wald, Dauergrünland 5), Ackerland, Viehbestand Anfang Dezember 1971 (Schlepper im Alleinbesitz 1960 6), Rinder, Schweine, Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 27. Mai 1970 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1970 (Kommunale Steuereinnahmen, Steuerkraft, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden), je Einwohner DM.

Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Rechts. - 5) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 6) Vierrad-, Kettschlepper und Geräteträger, einschließlich Einschlepper. -

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Stockach



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1:200 000
 des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962
 Nachträge 1965 Ausgabe 1967

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

- 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauaueschingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg, 47 Esslingen, 48 Hechingen, 49 Säckingen, 50 Heidenheim, 51 Reutlingen, 52 Tuttlingen, 53 Bühl, 54 Nürtingen, 55 Tübingen, 56 Lahr, 57 Ludwigsburg, 58 Sigmaringen.